

Zusammenfassung von Harro von Sengers Buch

SUPRAPLANUNG - MOULÛE

Unerkannte Denkhorizonte aus dem Reich der Mitte

Hanser Verlag, 1. Auflage München 2008

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	4
2	MOULÜE - SUPRAPLANUNG	5
2.2	Wortbedeutung von Moulüe	5
2.3	Wie hängt die Maus der Katze ein Glöckchen um den Hals	6
2.4	Glanzeleistungen von Supraplanung	6
3	DAS HISTORISCHE BEWUSSTSEIN DER CHINESEN	6
3.1	Geschichtliche Prägungen	7
4	SUPRAPLANUNG AUF TAKTISCHER EBENE	8
4.1	Der Hinterhalt auf dem Huarong-Pfad	8
4.2	Stufen von Strategiemkompetenz	8
4.3	Durch kalkulierte Unhöflichkeit ans Ziel gelangen	8
4.4	Ursprüngliche Bedeutung von Strategie und Taktik	9
4.5	Im westlichen strategischen Handeln fehlt die List	9
5	MA-LIE: SINOMARXISMUS	9
5.1.1	Die im Westen verkannte geistige Triebkraft des chinesischen Wirtschaftsaufstiegs	9
5.1.2	KPCh – Kapitalistische, Konfuzianische oder Kommunistische Partei?	10
5.1.3	Gleichbleibende unsichtbare China-Software	10
5.1.4	Das Katzengleichnis und westlicher akademischer Maoismus	10
5.1.5	Führt Marxismus zwangsläufig in eine wirtschaftliche Sackgasse?	11
5.1.6	Die Wohlstandsverheissung von Karl Marx	11
5.1.7	Die Meinungen, was Marxismus in China bedeutet, gehen seit jeher auseinander	11
5.1.8	Wer ist für die weltweite Akkreditierung des Marxismus zuständig?	11
5.2.1	Definition von Marxismus	12
5.2.2	Prozessorientierte oder endgültige Entscheide	12
5.2.3	Standort, Optik und Methodik	12
5.2.4	Volk und Volksfeinde	13
5.2.5	Welt im steten Wandel	13
5.2.6	Welt voller Widersprüche	13
5.2.7	Durchdringend sinomarxistische Denkbahnen	13
6	DIE HAUPTWIDERSPRUCHMETHODE	14
6.1	Hauptwiderspruch in der Praxis	14
6.2	Vier Hauptwidersprüche von 1937-2020	14
6.3	Sozialistische Modernisierung	15
6.4	Westliche Demokratie aus Sicht der Chinesen	15
	20. August 2020	2

6.5	Aussenpolitik und Maos Dreiweltentheorie	15
6.6	Menschenrechte und Grundeigentum unter Mao	16
7	CHINAS ZWEI 100-JAHRES-ZIELE – MODERNISIERUNG UND KOMMUNISMUS	16
7.1	Von den drei Schluchten bis zum Mars	17
7.2	Erst testen, dann institutionalisieren	18
8	WIRKLICHKEITSLENKUNG NACH YIN YAN – DIE IM WESTEN UNBEKANNTEN POLARITÄTSNORMEN	18
8.1	Dialektische Synthese – Wasser mit Feuer vereinen	18
8.1.1	Reform mit Diktatur und Sozialismus verbinden	19
8.1.2	Beherrschung von Widersprüchen durch die KPCh	19
8.1.3	Flexibilität mit Grundsatztreue	19
8.1.4	Ein Land, zwei Systeme	19
8.1.5	Fremde Hilfe ergänzt Selbstvertrauen in die eigene Kraft	19
8.2	Sinomarxistische These: Eins in Zwei zerteilen	20
8.2.1	Ausländisches und Altes für China nutzbar machen	20
8.2.2	Fünf konfuzianische zwischenmenschliche Beziehungen – nachgebessert	20
9	ZUR PROBLEMATIK SINOMARXISTISCHER POLITIKGESTALTUNG	21
9.1	Einseitige Konzentration auf den Hauptwiderspruch	21
9.2	Sträfliche Vernachlässigung der Nebenwidersprüche	21
9.3	„Harmonische Gesellschaft“ als Indiz für soziale Unrast	22
9.4	Tendenzen zu einer Überforderung der chinesischen Gesellschaft	22
9.5	Die Umwelt erst verschmutzen	22
10	MORALISCHER NOTSTAND	23
10.1	Mit allen Mitteln zu Profit kommen	23
10.2	Kontrafaktischer Sinomarxismus	23
10.3	Moralische Werte stehen nicht hoch im Kurs	23
10.4	Die sinomarxistische Denkweise muss mühsam erlernt werden	23
11	ZHIMOU: STRATEGEME – EINE IM WESTEN UNTERSCHÄTZTE GEISTIGE RESSOURCE DES MILLIARDENVOLKES	24
11.1	Nach Rechtsstaat gesucht, Strategeme gefunden	24
11.2	Dem Strategem-Denken begegnet man in China auf Schritt und Tritt	24
11.3	Strategem-Eindrücke während einer China-Reise als Mitglied einer Schweizer Juristendelegation (21.9.-12.10.2004)	25
20. August 2020		3

11.3.1	Beijing	25
12	SCHADEN-STRATEGEM-PÄVENTION	25
12.1	Schweizer Bundesrat wirft China Paranoia vor	25
12.2	Viele verstecken ihr wahres Gesicht	26
12.3	Das Ausland soll in China nicht die Rolle des Gastes in die des Gastgebers umkehren	26
12.4	Spanisch-chinesischer Schuhkrieg	26
12.5	Schweizer Armbanduhr	26
12.6	Fehlende Schaden-Strategem-Prävention Deutschlands in China	27
12.7	Gesetzliche Freiräume geschickt ausgenutzt	27
12.8	Auf dem chinesischen Berg sitzend, dem Kampf der Tiger zuschauen	27
12.9	Verlust von nationalstaatlichem Denken	27
12.10	Bundeskanzlerin Merkels verunglückte Beijinger Ballspiele	28
13	DER GROSSE VERBUND VON SUPRAPLANUNG, SINOMARXISMUS UND STRATEGEMKUNDE	28
13.1	Drei Elemente, die Supraplanung und Marxismus verknüpfen	28
13.2	Marxismus als Trickkiste?	29
14	ZUSAMMENFASSUNG	29
15	ANHANG	31
15.1	Kerngedanken einer dreiteiligen ARTE Dokumentation (2020) „Pures Silber – oder wie China Weltmacht wurde“	31

1 EINLEITUNG

China gewinnt weltweit immer mehr an wirtschaftlicher und politischer Bedeutung. Es lohnt sich, mehr über dieses Land zu wissen. Harro von Senger ist einer der **meistgelesenen Autoren** der Sinologie (Wissenschaft der Sprache, Literatur und Kultur Chinas). Während seiner Studien an der Universität Zürich und nach dem Abschluss als Jurist 1969 hatte ihn die multiperspektivische Herangehensweise des Schweizer Astrophysiker Fritz Zwicky stark geprägt. Von Senger legte damals in einer Studentenzeitung dar, man sollte nicht nur Fremdsprachen, sondern auch fremde Ideologien so gut kennen, dass man im Diskurs mit ihren Anhängern bestehen könne. Noch besser wäre es, wenn man simultan von der eigenen zu einer anderen Perspektive wechseln und **eine polyfone Weltanschauung** erlangen könnte.

Von 1975 bis 1977, also im letzten Jahr vor und im ersten Jahr nach Maos Tod, einer Zeit wo China eine der **grössten Wandlungen** durchlief, studierte Harro von Senger zusammen mit einem Dutzend anderer Ausländer an einer führenden Hochschule der VR China chinesische Geschichte, und zwar in chinesischer Sprache. Einen zentralen Stellenwert nahm dabei das Fach Philosophie ein, worunter in China zu diesem Zeitpunkt marxistische Philosophie verstanden wurde. Es folgten weitere Kurse über Marxismus-Leninismus und Mao-Zedong-Ideen. Zu einer Zeit wo chinesische Hochschulen US-Amerikanern verschlossen und seine Kommilitonen vom „Klassenkampf“ eingenommen waren, versuchte von Senger, Chinas Geschichte differenziert aus verschiedenen ideologischen Perspektiven zu betrachten. Damit ist er einer von Wenigen, der die Bedeutung des Sinomarxismus für die Chinesen in dieser Tiefe zu erschliessen vermag. Darum halte ich *Supraplanung* für ein Schlüsselwerk und eine wichtige Brücke zum Verständnis dieser uns so fremden Kultur und Geisteshaltung.

Ob man die Alleinherrschaft der chinesischen Kommunistischen Partei nun mag oder nicht, man wird nicht um die Anerkennung herumkommen, dass unter ihrer Ägide eines der grössten, wenn nicht gar das **grösste Wirtschaftswunder der Weltgeschichte** geschaffen worden ist.

Im Buch möchte der Autor **drei im Westen unerkannte geistige Quellen** der Führungskräfte offenlegen, die westlichen Ansichten teilweise diametral widersprechen.

1. **Moulüe (Supraplanung)** bedeutet eine Denkebene über der höchsten im Westen erschlossenen strategischen Denkebene. Sie geht auf das älteste Militärtraktat der Welt „Meister Suns Kriegskunst“ zurück. Er war Zeitgenosse von Konfuzius (511-479 v.u.Z.).

2. **Ma-Lie (Sinomarxismus)** ist der Marxismus-Leninismus chinesischer Prägung, dessen Tragweite in Europa kaum zur Kenntnis genommen wird. Der Autor sieht die Funktion seines Buches als ansatzweise erfüllt, wenn es ihm gelingt, die Kluft zwischen westlicher und chinesischer Sicht bewusst zu machen.

3. **Zhimou (Strategeme)** heisst „Kunst der List“. Ein deutscher Geschäftsführer mit über 20 Jahren Geschäftsbeziehungen zu China, der von Sengers 1988 erschienenen Buch „36 Strategeme“ gelesen hatte, meinte: „Viele Verhandlungen wären besser gelaufen, wenn ich das früher gewusst hätte.“

2 MOULÜE - SUPRAPLANUNG

2.1 Der Rat des Drachen Zhuge Lian – Geschichtliches

Moulüe oder Supraplanung geht zurück auf den Rat, den Liu Bei (161-223) beim Drachen Zhuge Lian (181-234) erhielt. Historisch fand das Gespräch 207 u.Z. statt. Der Rat beinhaltet: 1. Die heutige Provinz Sichuan als Machtbasis zu sichern. 2. Sich mit Sun Quan, dem Herrscher des östlichen Reiches Wu, gut zu stellen. 3. Die Fremdvölker im Westen und Süden zu gewinnen. 4. Mit geballter Kraft gegen Cao Cao im nördlichen Reich Wei vorzugehen. Mit dem Endziel die Han-Dynastie wiederherzustellen und das Reich zu einen.

Dieses Gespräch wird der **hohen** Supraplanung zugeordnet, da es allen anderen Planungen übergeordnet ist. Mao interpretiert es als die **Schaffung einer Einheit von langer Dauer**. Die Koalition mit Sun Quan wird als **mittlere** und die weiteren Planungen und Schlachten als **niedere Supraplanung** betrachtet.

Im 50-Jahres-Plan zur Errichtung des ersten zentralistisch geführten 2000-jährigen Kaiserreichs China spricht man von einer **strategemisch** konzipierten Supraplanung. Gegen Ende des Streitenden Reiches (5.-3. Jh. v.u.Z.) isolierte und verleibte sich Fan Sui durch Intrigen und Bündnisse einen Nachbarstaat nach dem andern ein. Er verwendete dazu das Strategem Nr. 23 „Sich mit dem fernen Feind verbünden, um den nahen Feind anzugreifen“.

2.2 Wortbedeutung von Moulüe

Mou heisst angesichts einer schwierigen Lage angemessene Massnahmen zu entwerfen.

Lüe bedeutet Gebiet, unterwerfen. Die älteste überlieferte Bedeutung von Moulüe „Gewieftheit“ geht auf die Han-Dynastie (398-445) zurück.

Moulüe beinhaltet weitsichtige, gewinnmaximierende, auf alle Ebenen abgestützte Planung und **lebendige Umsetzung von Intelligenz** bei Auseinandersetzungen.

Man spricht von praktisch angewandter Weisheit, in einer Situation **simultan listkompetent und routinemässig** zu urteilen, zu planen und zu handeln. In modernen Büchern steht die Listkompetenz im Vordergrund.

Supraplanung wird **in zwischenmenschlichen Konfrontationen** entwickelt. Kraftwerke stillzulegen, ist als technisches Problem noch keine Moulüe. Zum Moulüe-Problem wird es erst, wenn Menschengruppen dazu verschiedene Meinungen vertreten.

Des Weiteren hat Supraplanung zum Ziel, sich in eine überlegene und den Gegner in eine unterlegene Lage zu manövrieren und ihn dazu zu verleiten, in die von der eigenen Seite gewünschte Richtung zu agieren. Dazu sollte man **den Gegner restlos kennen**, auch Kleinigkeiten oder Umstände der jeweiligen Epoche. (Nach Aussagen chinesischer Militärtheoretiker, die man nicht unbedingt wörtlich zu nehmen braucht, sollte man sogar wissen, „wie viele Blatt WC Papier er auf der Toilette zu benutzen pflegt“). Im Optimalfall wartet man dank eigener Stärke auf Fehler des Gegenübers, wobei nicht passiv gewartet, sondern eine Situation aktiv herbeigeführt wird. Dazu benötigt man einen weiten zeitlichen und räumlichen Denkhorizont. Wer nicht für 10'000 Generationen plant, vermag nicht **für eine ganze Ära zu planen**.

Heute wird „Meister Suns Kriegskunst“ auch für wirtschaftlichen Konkurrenzkampf ausgedeutet. Ein Krieg ist nicht nur Sache des Militärs, sondern auch der Politik, Wirtschaft und Diplomatie. Militärischer Angriff und Zerstörung der Ressourcen ist der letzte Ausweg. Aus chinesischer Sicht ist die beste Kriegsführung, das Land des Feindes unversehrt zu erobern. Frieden, Konsolidierung und ein erspriessliches Zusammenleben mit den besiegten Staaten lassen sich anstreben, indem man sich dank planerischer Weitsicht in eine unbesiegbare Position begibt. Chinesische Autoren können sich eine spöttische Bemerkung über die USA mit ihrer „selbstsicheren Überschätzung ihrer technischen Überlegenheit“ nicht verkneifen.

2.3 Wie hängt die Maus der Katze ein Glöckchen um den Hals

Nach westlicher Vorstellung hat immer der Leistungsfähigere recht und der Schwächere das Nachsehen. Im Reich der Mitte kann, **dank der Strategem durchtränkten Denktradition, der Schwächere den Starken überwinden**. Laut einem amerikanischen Forscher haben bei 481 der weltweiten Kriege mehr als die Hälfte 272 die unterlegenen Parteien gesiegt.

In einer Geschichte hält eine Mausschar Rat, wie sie sich vor der Katze schützen könnte. Die Mäuse sind begeistert von der Idee, der Katze ein Glöckchen um den Hals zu hängen, dass man sie von weitem hört, wenn sie sich anschleicht. Sie legen Geld zusammen und kaufen ein Glöckchen.

Im Westen endet die Geschichte so: „Wie soll es uns schwachen Mäusen gelingen, der Katze das Glöckchen um den Hals zu binden?“. Ein Zwerg kauft den Mäusen die Glocke ab und schenkt sie einer Wiesenblume; seither gibt es Glockenblumen.

In China hingegen finden die Mäuse verschiedene Mittel und Wege: 1. Sie lancieren eine Werbekampagne an alle Katzeneigentümer, dass ein Halsglöckchen der letzte Modeschrei sei. 2. Die Mäuse wenden sich direkt an die Katze, „sie sei so stolz und Respekt einflössend“, eine Glocke würde ihr noch zusätzliche Ausstrahlung verleihen. 3. Sie präparieren einen Fisch mit Schlafmittel und binden der darob eingeschlafenen Katze das Glöckchen um den Hals.

2.4 Glanzleistungen von Supraplanung

Dazu gehört z.B. wie Deng Xiaoping nach der Kulturrevolution 1966-76, das am Boden liegende **China geistig auf die spätere jahrzehntelange Modernisierung vorbereitete**. Durch eine landesweite Diskussion über „Praxis als das einzige Kriterium der Wahrheit“ brachte er das Volk von den damaligen kulturrevolutionären, radikalen Parolen ab.

Die Marktwirtschaft wird von ihm nicht systemisch als Wesensmerkmal des Kapitalismus gesehen, sondern als nützliches wirtschaftliches Werkzeug innerhalb des Sozialismus, das von einer rigiden gesetzlichen Makrokontrolle durch die KPCh geführt wird. Ein „Markt mit Rechtsordnung“ und gezielter Förderung der „nationalen Industrie“. Über die voluminöse Wirtschaftsgesetzgebung Chinas gibt das Schweizerische Institut für Rechtsvergleichung in Lausanne Zeugnis ab.

3 DAS HISTORISCHE BEWUSSTSEIN DER CHINESEN

China ist die älteste ununterbrochen auf demselben Boden sesshafte Kulturnation. Ihre Geschichte reicht gemäss neueren Erkenntnissen bis auf 8000 Jahre zurück. Englische Kolonien sind demgegenüber nur ca. 500 Jahre alt. Auch die Juden bilden eine sehr alte Kultur, sie waren jedoch auf der Erde verstreut und haben erst seit etwa 60 Jahren einen eigenen Staat.

China hat 3000 Jahre alte Familiennamen, das Schriftzeichen für 1 ist seit 3000 Jahren unverändert, 1000 Schriftzeichen gehen auf Orakelknocheninschriften um 2000 v.u.Z. zurück, viele Redewendungen stammen aus historischen Begebenheiten um 1000 v.u.Z., der Bau der Grossen Mauer wurde 221 v.u.Z. begonnen und 1500 Jahre später beendet. Wie kein anderes Land hat China ein den Alltag durchdringendes Geschichtsbewusstsein, das das Volk aufs Engste verbindet und eine Art spirituelle Superstabilität bildet. Die KPCh stimuliert bewusst das Geschichtsbewusstsein der Jugend und des Volkes z.B. über Berichte von Ausgrabungen in den Massenmedien. Im Gespräch mit gebildeten Chinesen muss man ständig damit rechnen, dass sie mit Verweisen auf Geschehnisse aus drei Jahrtausenden herumjonglieren. Sie sind sich gewohnt, **die Geschichte retrospektiv als unerschöpfliche Erfahrungsquelle zu sehen**. Da erstaunt es nicht, dass es ihnen umgekehrt auch nicht schwer fällt, weit in die Zukunft zu denken. Bei einem Japanbesuch (Oktober 1978) beantwortete Deng Xiaoping die Frage eines Journalisten bezüglich seiner Einschätzung zu einer umstrittenen Insel folgendermassen: „Unsere Generation ist nicht klug genug, lass uns diese Frage durch eine weisere, nachfolgende Generation lösen“.

3.1 Geschichtliche Prägungen

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit verdienen diese geschichtlichen Prägungen einer besonderen Erwähnung.

1. Das Ziel war seit jeher, einen **Einheitsstaat** zu bilden. Es gab Epochen der Zersplitterung, aber keinen Jahrtausendkonflikt wie zwischen Deutschland und Frankreich. Die Unabhängigkeit Taiwans wird deswegen von Beijing negiert.
2. China ist seit 2000 Jahren ein **Zentralstaat**, ein föderalistisches System ist nicht angelegt und wurde nie in Betracht gezogen.
3. Über der Pyramidenstruktur der Bürokratie stand früher der Kaiser. Diese Struktur besteht bis heute, eine bürgerlich-liberale Demokratie ist deshalb ebenso wenig angedacht worden. Der Kaiser war Gesetzgeber und Anwender zugleich, eine den obersten Herrscher in die Knie zwingende Gesetzesherrschaft hat es nie gegeben.
4. Die Legisten vertraten seit dem 4.Jh v.u.Z. (Zeit der Streitenden Reiche) die Ideologie des expandierenden Militärstaates Qin, dessen Herrscher ganz China unterwarfen. Sie prägten ein **instrumentales Verständnis des Rechts**. Die menschliche Natur wurde als schlecht und nicht erziehbar angesehen und die Macht durch Bestrafung und Belohnung gewahrt. Im Gegensatz dazu ist aus Sicht von Konfuzius, auf den das instrumentale Recht ursprünglich zurückgeht, dessen Wirkung auf das äussere Verhalten begrenzt. Er legt jedoch grösseren Wert auf den inneren, **moralischen Antrieb** der Menschen. Die KPCh drückt dies heute so aus: „Herrschaft gestützt auf Gesetzesrecht in Verknüpfung mit Tugendhaftigkeit“.
5. Anders als die Jesuiten annahmen, der Konfuzianismus sei eine Vorform des Christentums, konzentriert sich diese Lehre mit fünf zwischenmenschlichen Beziehungen auf die **Diesseitigkeit** und lässt die Beziehung zu Gott links liegen. Dies könnte die Einführung des atheistischen Marxismus-Leninismus begünstigt haben.
6. **Daoismus** (Philosophie, die als Chinas authentische Religion angesehen wird) gehört neben Konfuzianismus und Buddhismus zu den drei wichtigsten Lehren, die China geprägt haben. Schon im kaiserlichen China vermochten sich Konfuzianismus und Daoismus zu befruchten. Das **dialektische einschliessende Yin-Yan-Denken**, das sowohl konfuzianischen als auch daoistischen Wurzeln entspringt, dürfte ebenfalls dazu beigetragen haben, dass im 20. Jahrhundert ausgerechnet der **Marxismus-Leninismus als geistesverwandt empfunden** und zur Staatsdoktrin erhoben wurde. Im Daoismus wird das Weibliche und Niedrige hervorgehoben, was in Deng Xiapings Maxime für die Aussenpolitik zur Geltung kommt: „Das Licht unter den Scheffel stellen und den rechten Augenblick abwarten“. Äusserungen wie jene von Z. Brzezinski (früherer Carter-Berater) „keine andere Macht könne die Rolle des globalen Führers besser übernehmen als Amerika“, fehlen in der aussenpolitischen Selbstdarstellung Chinas weitgehend. Deng geht soweit zu sagen: „Sollte sich China in eine Supermacht verwandeln, die andere demütigt, angreift und ausbeutet, müssten alle Völker dieses China als sozialimperialistisch entlarven und niederschlagen.“
7. Die **Einheitlichkeit des offiziellen Wertesystems** hängt damit zusammen, dass der Konfuzianismus zur Staatsdoktrin des kaiserlichen Chinas aufstieg und mit dem Legismus verschmolz, der ebenfalls keine

Denkabweichungen duldet. Ein Schisma wie im Abendland zwischen Katholizismus und Protestantismus gab es in China nie. Diese Tradition verträgt sich deshalb schlecht mit Vorstellungen von einer Zivilgesellschaft, passt aber sehr gut zum Marxismus-Leninismus.

8. Die **Militärkultur Chinas** ist so alt wie der Konfuzianismus. Auf seinen Zeitgenossen Meister Sun geht das älteste Militärtraktat zurück. Auch im kaiserlichen Reich übte das Militär einen grossen Einfluss aus. Im Zuge der Globalisierung spricht man deshalb in China – und auch Taiwan – viel unbefangener über „Wirtschaftskrieg“ als im Westen.

4 SUPRAPLANUNG AUF TAKTISCHER EBENE

4.1 Der Hinterhalt auf dem Huarong-Pfad

Dazu ein geschichtliches Ereignis. Nach der verlorenen Schlacht an der roten Wand (208 u.Z.) floh der geschlagene Machthaber des Nördlichen Reichs, Cao Cao, mit einem kleinen Trupp von Reitern. Von einer Stelle aus führten zwei Wege zum selben Ziel, der eine war breit und eben, der andere schwer passierbar durchs Gebirge. Cao Caos Späher berichteten, dass von den Hügeln, durch welche sich der Gebirgsweg schlängelte, Rauchwolken aufstiegen.

Cao Cao befahl seinen Leuten den schmalen Weg emporzuklimmen. Als sie ihn nach dem Grund fragten, entgegnete er: „**In Militärtraktaten heisst es: was leer erscheint, soll man als voll betrachten und umgekehrt.** Mein Gegenspieler ist äusserst listenreich und möchte mit dem Rauch einen Hinterhalt vortäuschen, um damit zu verhindern, dass wir diesen Weg einschlagen. Das habe ich durchschaut.“ Es war Winter, die Truppe hatte kaum noch Kräfte. Plötzlich lachte Cao Cao und spottete über die Feinde: „Wenn sie wirklich etwas taugen, hätten sie uns schon längst aus einem Hinterhalt heraus überwältigt.“ In diesem Augenblick war ein lauter Knall zu hören und 500 Krieger angeführt von Liu Beis Blutsbruder Guan Yu versperrten Cao Cao den Weg, dem vor Schreck beinahe die Seele aus dem Leib wich. Zhuge Liang wusste, dass Cao Cao listkompetent war und ihn durchschauen könnte, und brilliert hier, indem er die Fülle als Fülle zeigt und Cao Cao damit verwirrt.

4.2 Stufen von Strategemkompetenz

Als Stufe 0 kann beispielsweise die Listenblindheit Adams und Evas angesichts der Schlange bezeichnet werden. Wer vage eine List wahrnimmt, ist auf Stufe 1. Machiavelli schreibt in seinem Werk *Der Fürst* (Kap.7): „Er konnte seine Gesinnung so verbergen, dass sich die Orsini mit ihm versöhnten...und ihre Einfältigkeit sie ihm in Sinigallia in die Hände führte, wo er sie ermorden liess.“ Wer darüber hinaus fähig ist, unterschiedliche Strategeme zu identifizieren und zu benennen, hat die Stufe 2 erreicht. Chinesen befinden sich im Allgemeinen auf dieser Stufe. Europäer haben diese Stufe nie erreicht. Wäre Machiavelli also ein Chinese, so hätte er den Vorfall mit dem Strategem Nr. 10 auf den Punkt gebracht: „Hinter dem Lächeln den Dolch verbergen.“ In dem Zhuge Liang die antizipierte Strategemwahrnehmung Cao Caos einkalkuliert, steigt er auf der Leiter um zwei Stufen höher (Stufe 4). Cao Cao des Strategems Nr. 32 gewärtig (Stufe 2) sinkt derweilen auf Stufe 0 ab, da Zhuge Liang dies wittert und die Wirklichkeit listig manipuliert. Nach Peter von Matt erreichte keine in der westlichen Literatur dargestellte Listanwendung dieses Raffinement. Zhuge Liangs Strategemkompetenz soll, laut von Senger, **die höchste im Westen erreichte Listkompetenz um drei Stufen übersteigen** und kann wahrlich als supraplanerisch eingestuft werden.

4.3 Durch kalkulierte Unhöflichkeit ans Ziel gelangen

Ein weiteres höchst kunstvolles Beispiel supraplanerisch-taktischer Strategemanwendung stammt aus dem Buch *Tage und Monate im Land der Trunkenheit – Chinas Alkoholkultur*.

In der Anfangszeit der Östlichen Jin-Dynastie wurde Qiao vom Kaiser mit einem hohen Beamtenposten betraut. Dun war damit nicht einverstanden und ersuchte den Kaiser, Qiao ihm unmittelbar zu unterstellen. Beide gehörten einflussreichen Sippen an. Qiao war dem Kaiserhof treu ergeben, Dun hingegen verachtete die kaiserliche Regierung.

Dessen nicht bewusst, stimmte der Kaiser zu.

Im Dienste Duns erwies ihm Qiao grossen Respekt und baute auch gute Beziehungen zu dessen bestem Gefolgsmann Feng auf (Strategem Nr. 10 „Hinter dem Lächeln den Dolch verstecken“). Als die Stelle

eines Präfekten frei wurde, empfahl Qiao Dun, selber einen Nachfolger zu suchen, er fürchte, die vom Kaiserhof ernannte Person könne dem Amt nicht gewachsen sein, Feng sei der am besten dafür geeignete Mann. Feng seinerseits empfahl Qiao für die Nachfolge. So kam es, dass Dun Qiao dem Kaiser als Nachfolger empfahl, wodurch **Qiaos Wunsch, wegbefördert zu werden, in Erfüllung ging**. Da Qiao fürchtete, Feng könnte Verdacht schöpfen, leerte er am Abschlussessen sein Weinglas so schnell, dass Feng nicht rechtzeitig zum Trinken ansetzen konnte. Daraufhin lief Qiao vor Zorn an und brüllte: „Du wagst es, mir nicht zuzutrinken?“ (Strategem Nr. 7 „Aus dem Nichts etwas erzeugen“). Am nächsten Morgen kam Qiao drei Mal tränenübergossen zu Dun zurück, um sich zu verabschieden. Als er endgültig gegangen war, wurde Feng bei Dun vorstellig und meinte, Qiao sei nicht vertrauenswürdig und stehe dem Kaiserhof nahe (Strategem Nr. 19 „Unter dem Kessel das Brennholz wegziehen“). Dun war empört und sagte: „Er hat gestern nur etwas zu viel getrunken und du wagst es, ihn so zu verleumden?“ Am Kaiserhof angekommen, erzählte Qiao dem Kaiser ausführlich über das Komplott. Daraufhin planten sie einen Feldzug gegen Dun. Damit glückte ihm die Anwendung seines Hauptstrategems (Nr. 1 „**Den Himmel täuschend das Meer überqueren**“). Als Dun dies erfuhr, geriet er ausser sich vor Zorn, von diesem Wicht getäuscht worden zu sein.

4.4 Ursprüngliche Bedeutung von Strategie und Taktik

Gemäss historischem Wörterbuch der Philosophie begegnet man „strategischem Handeln“ dort, wo unter komplexen, insbesondere hinderlichen Bedingungen Ziele erreicht werden wollen. Im klassisch europäischen Militärdenken bezeichnet „Strategie“ eine langfristige Planung und „Taktik“ einen kurzfristigen Schritt zum Erreichen langfristiger Ziele. Während **im Westen durch den inflationären Gebrauch des Wortes „Strategie“** für jeden kleinsten Plan dieses zu einem undifferenzierten Modewort herabgesunken ist, wird in China „Strategie“ und „Taktik“ europäischem Denken getreu auseinander gehalten. Will man auf globaler Ebene mit ihnen mithalten, müsste man diese Unterscheidung wieder aufwerten.

4.5 Im westlichen strategischen Handeln fehlt die List

Ein strategischer Handlungsplan ist im Westen dann durchführbar, wenn eine Übersicht der Handlungsmöglichkeiten des Gegners gewonnen und durch ein Regelwerk eingegrenzt werden kann, wie es z.B. beim Schachspiel der Fall ist. Die **Spieltheorie** ist eine Systematisierung solcher Aktionsmöglichkeiten. J. Habermas sieht diese jedoch **ethisch wie auch sachbezogen als problematisch**, da der Andere nicht als freies Individuum, sondern als Auswahl begrenzter Handlungsalternativen abgebildet wird. Auch die vom US-Amerikaner C. Schelling entworfene *Strategy of Conflict*, die auf den ersten Blick Assoziationen an die chinesische Supraplanung weckt, vermengt kurz- und langfristiges Verhalten.

Es fragt sich, ob die chinesische Maxime „taktische Freundschaft und strategische Feindschaft“, mit der Mao Zedong in den Jahren 1937 bis 1945 mit seinem Todfeind Tsiang Kaishek eine „Einheitsfront“ gegen Japan bildete, mit einer derart ausgedünnten Strategiewahrnehmung verstanden werden kann.

5 MA-LIE: SINOMARXISMUS

5.1.1 Die im Westen verkannte geistige Triebkraft des chinesischen Wirtschaftsaufstiegs

Als man einen Professor für Strategiekunde der Beijinger Hochschule für Landesverteidigung, der sich studienhalber am englischen Royal Military College of Science aufhielt, bat, einen Vortrag über sein Land zu halten, führte dieser Folgendes aus: Vor 100 Jahren wurde China von einer Koalitionsarmee **von acht westlichen Nationen angegriffen**, ausgeplündert und erniedrigt. Hinzu kam eine Zahlung von 450 Millionen Silberlingen an Reparationen, die von China eingefordert wurden. Heute ist China unabhängig, geniesst wachsenden Wohlstand und steht bei verschiedenen Industrieprodukten an der Weltspitze. Diese Errungenschaften wurden vorwiegend **durch den Sozialismus, die Kommunistische Partei vorangetrieben, nachdem das chinesische Volk 1000 Schwierigkeiten und 10'000 Gefahren überwunden hatte**.

Von Marxismus, ist im Abendland nur am Rande oder mit Bezug auf die Vergangenheit – Stichwort „Kulturrevolution“ (1966-76) – die Rede. Das Problem ist, dass nur wenige im Westen die chinesische Sprachschranke überwinden und in der Regel zu authentisch-chinesischen Gesprächen, Texten und

Denkbahnen keinen Zugang haben. Wie schon einleitend erwähnt, versucht der Autor im folgenden Kapitel aufzuzeigen, dass der Sinomarxismus nach der Herrschaftszeit von Mao Zedong (1893-1976) bis heute in keiner Weise an Bedeutung verloren hat.

5.1.2 KPCh – Kapitalistische, Konfuzianische oder Kommunistische Partei?

Im Westen wird im Allgemeinen behauptet, der Kommunismus sei mit dem Untergang der Sowjetunion verschwunden. Der erfolgreiche Zukunftsforscher John Naisbitt meinte, es gäbe zwar noch ein Einparteiensystem in China, aber keinen Kommunismus mehr. Dalai Lamas Aussage geht in die gleiche Richtung: „Der frühere Sozialismus in China ist heute zum Kapitalismus, zu einem totalitären System geworden, das an der ursprünglichen marxistischen Idee, die ich in China studierte, völlig vorbei geht.“ Es werden Aussagen verbreitet, dass nach Maos Tod sich nicht einmal mehr alte Klassenkämpfer für seine heilige kommunistische Ideologie interessieren. Aus dem Land selbstloser Werktätiger sei ein Land geworden, in dem sich alles nur noch ums Geld drehe. Die nach dem letzten Modeschrei gekleideten, auf den Boulevards von Beijing und Shanghai Flanierenden hätten mit den blaugrau uniformierten, radelnden Brigaden aus Maos Zeit keine Gemeinsamkeiten mehr.

Am 16.3.2007 wurde im Parlament ein Sachenrechtsgesetz zum Schutz des Privateigentums verabschiedet, das von westlichen Journalisten oberflächlich als Abkehr vom Sinomarxismus gedeutet wurde. „**Deng Xiaoping, der Pragmatiker**“ ist eines der Schlagwörter zur Beschreibung des Geschehens in China nach Maos Tod. Damit wird ihm unterstellt, **den Kapitalismus rot zu lackieren und als „Sozialismus mit chinesischen Besonderheiten“ zu postulieren**. Seine Öffnungspolitik ab den 1970er-Jahren und der wirtschaftliche Aufstieg Chinas stünden dem sozialistischen Vermächtnis der Gründerväter diametral gegenüber. Da dem Sinomarxismus jegliche Bedeutung abgesprochen wird, verweist man auch gerne auf alte chinesische Denker wie Konfuzius, die ohne Zweifel noch einen gewissen Einfluss haben, aber keine Grundlage zum Verständnis des offiziellen Denkens in der VR China sind. Von Senger versucht in der Folge nachzuweisen, dass die Vermutung betreffend Abkehr vom Sinomarxismus in China einer näheren Überprüfung nicht standhält.

5.1.3 Gleichbleibende unsichtbare China-Software

Nicht eine kapitalistische oder konfuzianistische, sondern die marxistische-leninistische Partei mit über 70 Millionen Mitgliedern – also beinahe die Bevölkerung Deutschlands zählend – schwingt das Zepter in der VR China. Trotz visuell wahrnehmbarem Glanz und Glitter und gewaltigen Veränderungen seit Mitte der 1970er-Jahre ist die Ideologie, die sich an Mao-Zedong-Ideen orientiert, im Wesentlichen gleich geblieben. Begriffe wie „halbkolonial, halbfeudal, Imperialismus, bürokratischer Kapitalismus, neudemokratische Revolution, sich auf die eigene Kraft verlassen, alle Kräfte konzentrieren“ wurden bereits in den Werken Mao Zedongs verwendet. **Die Meinung, China hätte nach Maos Tod einen grundlegenden Wandel erfahren, geht auf die westlichen oder „akademischen Maoisten“** zurück, wie sie der Autor auch gerne nennt. Diese pflegten zur Zeit der 1986er-Bewegung in den Strassen Berlins, mit Mao-Zitaten aus dem Roten Büchlein, den als schick empfundenen Mao-Kult. Solche Maoisten umgaben von Senger während seiner Studienzeit an der Beijing-Universität. Als nach Maos Tod im Oktober 1976 die „Viererbande“ verhaftet wurde und sich ein Umschwenken auf die Politik des kurz davor (im April 1976) gestürzten Deng Xiaoping abzeichnete, brach für sie eine Welt zusammen. Während im Kreise westlicher Maoisten zur Zeit der „Kulturrevolution“ (1966-76) ~~wurde~~ das „Rote Büchlein“ Mao Zedongs nicht eifrig genug gelesen wurde, wird seit Dengs Machtantritt die Lektüre offizieller chinesischer Schriften, ~~vor allem bei westlichen Maoisten,~~ kaum noch gepflegt ~~wird~~. Sie hätten nicht den geringsten klassenkämpferischen Gehalt und seien nichtssagend. Harro von Senger hingegen wertete über all die Jahre offizielle chinesische staatliche Parteidokumente, insbesondere ideologischer Art, aus und stand in ununterbrochenem Briefwechsel mit Chinesinnen und Chinesen, meist Juristinnen und Juristen, die ihm für Fachgespräche zur Verfügung standen. Auch Urs Schöttli, Korrespondent der *Neuen Zürcher Zeitung*, meint: „Mit der meist an Sensation interessierten, oberflächlichen Berichterstattung tragen die Medien zu einem beschämend tiefen Wissensstand ... bei Europäern bei.“

5.1.4 Das Katzenschnecken und westlicher akademischer Maoismus

Die am 7.7.1962 von Deng benutzte Redewendung „ob die Katze nun gelb oder schwarz ist, wenn sie nur Mäuse fängt, dann ist es eine gute Katze“ bringt zum Ausdruck, dass sich China stets nach den Umständen richtet und alleine den Sieg als massgebend betrachtet. In dieser Situation ging es darum, die Landwirtschaft wieder auf die Beine zu bringen.

Durch die Beijinger Rundschau weltweit verbreitet, dürfte das Katzenschnecken von westlichen Medien abertausend Mal zur Anti-Deng-Propaganda verwendet worden sein. Deng Xiaoping war im letzten halben Jahr der „Kulturrevolution“ von Anhängern der „Viererbande“ als „Antimarxist“ und „Kapitalist“

angeprangert worden. **Die marxistisch-leninistische Ideologie diene Deng zur notdürftigen Legitimation der Alleinherrschaft der KPCh, welche sich in eine kapitalistische Partei verwandelt habe.** Sich um ihre Ideale betrogen fühlend, wandelten sich die akademischen Maoisten fast chamäleonartig zu Vorkämpfern für die Menschenrechte Chinas. Wobei ihnen diese während der „Kulturrevolution“ – einer einzigen „Menschenrechtsverletzung“ – gleichgültig gewesen waren. Rechtsgerichteten konservativen Kreisen kam die Meinung, der westliche Maoismus sei seit Dengs Machtantritt tot, entgegen.

Das Katzengleichnis wird in China als realitätsbezogene, „die Wahrheit in den Tatsachen suchende“ Denkweise angesehen.

Deng Xiaoping hält nach wie vor an vier Grundprinzipien fest: „Führung durch die KPCh, Marxismus-Leninismus und Mao-Zedong-Ideen, sozialistischer Weg und Diktatur des Proletariats“. Im Ausland antwortet er auf Fragen, beim Wirtschaftsaufbau sei es nicht falsch, ihn als reformorientiert und bei den Grundprinzipien als konservativ anzusehen. Daher sei es wohl korrekter zu sagen, dass er **die Fraktion vertrete, welche die Wahrheit in den Tatsachen suche.** Gedankengut wie „10'000 Richtungsänderungen vornehmen, aber das Ziel nie aus den Augen verlieren“, „dank Unwandelbarkeit mit 10'000 Wandlungen fertig werden“ ist seit Maos Zeit unverändert geblieben.

5.1.5 Führt Marxismus zwangsläufig in eine wirtschaftliche Sackgasse?

Der Marxismus-Leninismus und die Mao-Zedong-Ideen wurden inzwischen durch die Deng-Xiaoping-Theorie ergänzt. Es wird eingewendet, dass Kernelemente des Kapitalismus wie Marktwirtschaft und Privateigentum grosse Verbreitung gefunden hätten. Unter bestimmten Umständen hat aber auch Mao Privateigentum gutgeheissen.

Von Senger erlebte im letzten Lebensjahr Maos in der VR China eine flächendeckende „Armut und Unterentwicklung“. Im Jahre 1978 verdienten Arbeiter einen durchschnittlichen Monatslohn von 40 bis 50 Yuan (ca. 10 Euro). Im Westen wird Marxismus oft mit einem planwirtschaftlichen Wirtschaftssystem gleichgesetzt, das zwangsläufig zu Armut, Hoffnungslosigkeit und wirtschaftlicher Stagnation führe. Laut einer Mitteilung der Parteizeitung im September 2007 soll sich jedoch **die Zahl der Armen seit 1978 von 250 Millionen auf etwas über 20 Millionen verringert** haben. Ausschlaggebend war, dass 1978 ein neuer Hauptwiderspruch, mit Schwerpunkt auf dem wirtschaftlichen Aufbau statt auf dem Klassenkampf, festgelegt wurde. Damit wurde das Problem der Armut und Rückständigkeit angegangen und gelöst.

5.1.6 Die Wohlstandsverheissung von Karl Marx

Bereits während des Wandels von Maos „Kulturrevolution“ zu Dengs „sozialistischem Wirtschaftsaufbau“ wurde auf das Endziel der kommunistischen Gesellschaft hingewiesen. Marx und Engels haben sich über die kommunistische Gesellschaft nur spärlich geäussert, da man noch keine praktische Erfahrung gesammelt hatte. Sie sagten aber voraus, dass diese Gesellschaft nicht am Hungertuch nagen würde, sondern dass, **durch planmässige Nutzung der enormen Produktivkräfte, die Mittel zum Leben und Lebensgenuss gleichmässig und in stets wachsender Fülle zur Verfügung stehen würden.**

Daraus entnimmt die VR China, dass die zur Armut führende „kulturrevolutionäre“ Politik Maos China auf den Holzweg geführt hätte. Vielmehr entspreche es der künftigen kommunistischen Gesellschaft, die Menschen zu ermutigen, schrittweise die Armut zu beseitigen und für einen gemeinsamen steigenden Wohlstand zu sorgen, um die materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen.

5.1.7 Die Meinungen, was Marxismus in China bedeutet, gehen seit jeher auseinander

In den 1970er-Jahren, als die westlichen Maoisten den offiziellen chinesischen Standpunkt vertraten, findet man in einem *Philosophischen Wörterbuch* der DDR – damals dem Sinomarxismus feindlich gegenüberstehend – folgende Definition zu „Maoismus“, die sehr an das heute verbreitete westliche Urteil über Deng Xiaoping erinnert: „Kleinbürgerliche politisch-ideologische Strömung, die dem Marxismus-Leninismus feindlich gegenübersteht. Der Marxismus-Leninismus wurde aus dem öffentlichen Leben der VR China verbannt.“ Auch wird der **pragmatische Charakter und eine pseudomarxistische Maskierung und Annäherung an den Imperialismus** angesprochen.

5.1.8 Wer ist für die weltweite Akkreditierung des Marxismus zuständig?

In keinem geringeren Buch als *Der Brockhaus* steht: „Mit dem Zusammenbruch der sozialistischen Staaten ab Ende der **1980er-Jahre verschwand der Marxismus-Leninismus**“. In der derzeit (2008) geltenden Satzung der **grössten politischen Partei der Welt** heisst es aber: „Die KPCh betrachtet den **Marxismus-**

Leninismus ... als die Richtschnur ihres Handelns ... Deng-Xiaopings Theorie ... ist der Marxismus im heutigen China“.

Auch die nach Maos Tod um sich greifende „Korruption“ wird oft als Argument herangezogen. Wer das behauptet, hat die „enttäuschte Bilanz“ Maos nach zehn Jahren „Kulturrevolution“ nicht erlebt. Die KPCh, stellte er ernüchtert fest, sei alles andere als rein und lauter. Eine Kapitalistenklasse habe sich eingenistet – Inbegriff für Dekadenz und Korruption. Seiner Meinung nach seien noch viele „Kulturrevolutionen“ nötig, um die „Kapitalistenklasse“ vollends zu liquidieren.

Von Senger fragt sich, warum der Westen nicht mehr Interesse an der chinesischen Auslegung und Variationen des „Marxismus“ aufbringt, die sowohl Beiträge von Marx und Engels als auch von Lenin, Mao Zedong, Deng Xiaoping und Jiang Zemin umfassen. Er sieht sich in der bescheidenen Rolle eines Beobachters des chinesischen Geschehens.

5.2.1 Definition von Marxismus

Da die KPCh sich nach wie vor auf den Marxismus-Leninismus beruft, möchte von Senger der Frage nachgehen, wie dieser von ihr zu Beginn des 21. Jahrhunderts verstanden, umgesetzt und von den verschiedenen Lagern gesehen wird. Er vergleicht dazu die im Zusammenhang mit dem „Maoismus“ bereits herangezogene DDR-Enzyklopädie mit einem wichtigen Nachschlagewerk der VR China. Dabei findet er heraus, dass beide Fassungen übereinstimmen in der Ansicht, dass Marxismus drei wichtige Bestandteile enthält: „die Philosophie des **dialektischen und des historischen Materialismus, eine politische Ökonomie und den wissenschaftlichen Sozialismus**“. Lenin bezeichnete die **materialistische Dialektik** als die lebendige Seele und **schärfste Waffe des Marxismus-Leninismus**. Daraus entnimmt von Senger, dass man dann Marxist ist, wenn man die Denkbahnen des dialektischen und historischen Materialismus beherrscht. In der VR China wird ausserdem ein Satz von Friedrich Engels eifrig zitiert: „Die Auffassungsweise von Marx ist **keine Doktrin** mit Dogmen, **sondern eine Methode** mit Anhaltspunkten **zu weiterer Untersuchung**“. Das „Kleine Rote Buch“ war für wenige Jahre (1966-76), in der ersten Hälfte der „Kulturrevolution“, ein Talisman für Maos China. Ansonsten bestehen im Marxismus-Leninismus in China wenig konkrete Rezepte zur Lösung von Problemen.

5.2.2 Prozessorientierte oder endgültige Entscheide

In *Blätter für deutsche und internationale Politik* (Nr.11/2006, S.1381) wird behauptet, dass am 16. Plenartag der KPCh (November 2002) die Kernelemente der marxistisch-leninistischen Ideologie, wie Ziele zur Abschaffung des Privateigentums, Auslöschung der privaten Unternehmerschicht und kapitalistischen Klasse aufgegeben wurden. Es wird jedoch nicht berücksichtigt, dass die **Wiederaufwertung des Privateigentums** eine **zeitweilige Massnahme im Rahmen eines längeren Prozesses** sein könnte, die im späteren Verlauf des „sozialistischen Aufbaus“ wieder relativiert oder rückgängig gemacht werden könnte. Es wird auch nicht berücksichtigt, dass Privateigentum und Kollektiveigentum im Marxismus-Leninismus im Bereich der politischen Ökonomie zwar eine Rolle spielen. In China wird aber dem Bereich des „wissenschaftlichen Sozialismus“, der sich eher mit der Strategie und Taktik befasst, mehr Bedeutung beigemessen. Entscheide der KPCh können deshalb auch unter dem Aspekt der gerade verfolgten „Strategie und Taktik“ als Einstweiligkeit betrachtet werden.

5.2.3 Standort, Optik und Methodik

Schon Mao Zedong empfahl 1941 in einer Rede, sich durch Studium marxistischer Werke *den Standort, die Optik und die Methodik* von Marx, Engels und Lenin anzueignen, um Probleme zu analysieren und zu lösen. In den derzeit geltenden Vorschriften (23.7.2002) betreffend Auswahl und Anstellung von führenden Funktionären der Partei und Verwaltung besteht die erste von sechs Grundvoraussetzungen darin, *den Standort, die Optik und die Methodik* des Marxismus zur Analyse und Lösung von Problemen zu benutzen. Dies betrifft Führungsmitglieder des Zentralkomitees, des Ausschusses des Parlaments, der Regierung, des Obersten Volksgerichts und Volksstaatsanwaltschaft sowie alle weiteren Ausschüsse, Regierungen und Gerichte des Landes. Innenpolitisch geht es beim *Standort* darum, einen „proletarischen bzw. marxistischen Standort“, der **für die Arbeiterklasse** einsteht, einzunehmen und die Interessen von reichen Leuten nicht zu vertreten. Aussenpolitisch sieht sich China nicht als kleinräumiger Repräsentant, sondern tritt von einem weltweit ausgreifenden Drittwelt-Standort für die **Belange des Südens und die Bekämpfung von „Imperialismus“ und „Hegemonismus“** ein. Die *Optik* soll „**materialistisch**“ sein und keiner christlichen, islamischen, buddhistischen oder sonstigen geistig idealistischen Richtung den Vorrang einräumen. Die *Methodik* soll „**dialektisch**“ vernetzt und nicht statisch oder „metaphysisch“ – wie es in China genannt wird – sein. Wobei diese Elemente immer ineinander fließen.

5.2.4 Volk und Volksfeinde

Das Wort Volk hat in China eine restriktive Bedeutung und beinhaltet nur Bürger, „**die den Aufbau des Sozialismus unterstützen** und dafür arbeiten“. Gegner des Regimes sind „Feinde des Volkes“. Dies wurde von Mao 1957 **als unmarxistisch sanktioniert** und in der nachfolgenden Satzung vom 21.10.2007 beibehalten. Heute werden nur noch wenige Verbrecher im Landesinnern, die die Staatssicherheit und Wirtschaft in gravierender Weise gefährden, als „Volksfeinde“ gesehen.

5.2.5 Welt im steten Wandel

Der materialistischen Optik nach gibt es keinen Gott. **Praxis gilt als einziger Massstab für Wahrheit** und Erkenntnisse, befindet sich in stetiger Entwicklung und hat mit der sich verändernden Praxis Schritt zu halten. In der Praxis beweist der Mensch die Wahrheit seines Denkens. Deshalb wird die Lehre von Marx nicht als abgeschlossen, sondern als „Pflicht“ zur Weiterentwicklung angesehen. Deshalb haben die Entscheidungen zum Schutz des Privateigentums von 2007 keinen Ewigkeitscharakter. Das staatliche Gesetzesrecht ist hingegen vergleichsweise stabil. Im Zusammenhang mit der sich verändernden Praxis fällt der *Wegleitende Wirtschaftsbranchenkatalog für Investitionen ausländischer Geschäftsleute* auf, in dem ausländische Investitionen in bestimmten Bereichen gefördert, beschränkt oder verboten werden. Er wurde 2004 und 2007 erneut revidiert. Seit dem 17. Parteitag der KPCh (Oktober 2007) zeichnen sich nun auch drei wirtschaftliche Transformationen ab (siehe 7.1).

5.2.6 Welt voller Widersprüche

Die dialektische Methodik scheint der Wesenskern des Sinomarxismus zu sein. Das Wort „Widerspruch“ wird schon von Marx fleissig benutzt und wird im materialistischen und nicht im logischen Sinne verstanden. Auch China sieht alles in Antithesen und dialektisches Denken als vernetzendes und nicht isolierendes Denken. Widersprüche sind den Dingen immanent und überall vorhanden. Die Volkswirtschaft zerfällt beispielsweise in Industrie und Landwirtschaft, Binnen- und Aussenhandel, Kollektiv- und Privatwirtschaft. In der Aussenwirtschaft gilt es z.B. den Widerspruch zwischen Export und Import zu regeln. Jeder Widerspruch hat auch seine „Besonderheit“. So ist in der derzeit geltenden Verfassung (4.12.1982, Präambel, Abs. 7) die Rede vom „Sozialismus chinesischer Prägung“. Nach dieser **bedeutet Politik, ständig Widersprüche zu analysieren und zu regeln.**

5.2.7 Durchdringend sinomarxistische Denkbahnen

Nicht die Planwirtschaft, sondern die soeben umrissene Herangehensweise an Probleme (Standort, Optik und Methodik) durch Führungspersonlichkeiten bestimmt, ob China marxistisch ist oder nicht. Die beiden wichtigsten Schriften Maos über die Praxis und über den Widerspruch wurden der Öffentlichkeit jahrzehntelang vorenthalten und nur parteiintern ab 1937 zu Schulungszwecken verwendet, bevor sie im August 2007 veröffentlicht wurden. Es gibt sicher junge Chinesen, die abschätzig meinen, den marxistischen Philosophiestoff bloss für die Examen zu lernen, um ihn dann wieder zu vergessen. Hier ist anzumerken, dass Chinesen im Gespräch mit westlichen Menschen oft so antworten, wie sie denken, dass es von ihnen erwartet wird. Man tut jedoch gut daran, über eine Vorschrift in der Verfassung vom 4.12.1982 (Art. 24, Abs. 2) nicht hinweg zu lesen. Gemäss dieser führt **„der Staat im Volk eine Erziehung im Geist des dialektischen und historischen Materialismus durch und bekämpft kapitalistisches und anderes dekadentes Gedankengut“**. Die marxistische Philosophie ist seit Beginn des 21. Jahrhunderts Pflichtfach an sämtlichen oberen Mittelschulen und wird an den Eintritts- und weiteren Universitätsexamen vorausgesetzt. Von der Meinung, dass die Bedeutung des Marxismus-Leninismus im intellektuellen Leben der VR China abnimmt, sollte man absehen.

Bei Verlautbarungen von Deng Xiaoping und führenden Politikern ist anzunehmen, dass diese sich tatsächlich bemühen, die Realität sinomarxistisch zu analysieren und zu bewältigen. Die supraplanerische Idealvorstellung oder das strategisch taktische „Was“, das von der PKCh täglich oder stündlich umgesetzt wird, kann wechseln. Die Methode, also das „Wie“ – die durch Standort, Optik, Methodik geprägte Herangehensweise – soll konstant bleiben, was auch vom Volk so wahrgenommen wird. So erscheint der Sinomarxismus **nicht als eine fixe Vorstellung der gesellschaftlichen Realität**, sondern eher als ein machttechnisches Instrumentarium zur Analyse und Lösung innen- und aussenpolitischer Probleme.

Aus der Dreieinigkeit von Standort, Optik und Methodik lassen sich laut von Senger 16 Denkmethode ermitteln, wovon er auf die allerwichtigste, diejenige der Hauptwiderspruchsmethode, näher eingehen möchte. Für die Beschreibung aller 16 Denkmethode sei hier auf sein Buch *Einführung in das chinesische Recht* verwiesen.

6 DIE HAUPTWIDERSPRUCHSMETHODE

1979 gab es massive Aufstände in China, die so weit gingen, die Unzufriedenheit weltweit publik zu machen und den Präsidenten der USA aufzufordern, für die Menschenrechte in China einzutreten. Deng Xiaopings Denken kreiste derweilen um die Lösung des Hauptwiderspruchs in Form der vier Modernisierungen. Da die Unruhen deren Verwirklichung durch die Partei enorm behinderten, stellte er sich folgende Fragen: „Wie können wir uns wieder auf die Lösung des Hauptwiderspruch konzentrieren? Können wir eine offenkundige Aufforderung zur Einmischung durch die USA in innere Angelegenheiten zulassen? Können wir der Verfassung so zuwiderlaufende Redefreiheit dulden?“

Der Hauptwiderspruch ist ein Prinzip, das auf Mao zurückführt. Damit **kanalisiert** die KPCh mit den ihr zur Verfügung stehenden Machtmitteln **sämtliche Energien des Milliardenvolks**. „Den Ochs am Nasenring führen“ bedeutet, dass wenn der Hauptwiderspruch gelöst wird, sich alles andere leichter lösen lässt. Dieses Konzept erschien erstmals in Leningrad 1931 im Lehrgang des dialektischen Materialismus von Sirokov und Eisenberg. 1936-37 studierte und übersetzte es Mao ins Chinesische. In Deutschland würde man den Hauptwiderspruch Hauptproblem oder Chefsache nennen. Eine Chefsache könnte z.B. Arbeitslosigkeit sein. In China würde man dann über den Widerspruch zwischen dem zukünftigen Ziel der Vollbeschäftigung und der derzeitigen grossen Zahl an Arbeitslosen sprechen. In Deutschland gibt es hingegen keine Theorie zum Verhältnis der Chefsache zur Nichtchefsache. Im ganzen Ostblock sowie in der Sowjetunion spielt der Hauptwiderspruch in der politischen Praxis keine Rolle. Gorbatschow z.B. wollte alles gleichzeitig reformieren. Prompt lief seine Perestroika aus dem Ruder und führte zum Untergang der Sowjetunion. Im Sinomarxismus in China hat der Hauptwiderspruch eine essenzielle Rolle und wurde in die Praxis umgesetzt. In der dem Maoismus feindseligen DDR wird in einem Nachschlagewerk das Vorgehen der VR China sehr genau wiedergeben: Für die aktive, bewusste Beeinflussung eines Entwicklungsprozesses ist es von grösster Bedeutung, den jeweiligen Hauptwiderspruch zu ermitteln.

6.1 Hauptwiderspruch in der Praxis

1978 ersetzte das Zentralkomitee der KPCh den alten Hauptwiderspruch „Proletariat gegen chinesischen Kapitalismus“ durch den neuen „wachsende materielle und kulturelle Bedürfnisse gegen rückständige gesellschaftliche Produktion“.

Seit der Ära von Deng Xiaoping wurde der Hauptwiderspruch – die politische Linie der Partei - **mit einem einzigen Satz** festgelegt und bleibt, von Senger zufolge, während einer ganzen Entwicklungsperiode bestehen. Mit diesem Satz versteht man die Innen- und Aussenpolitik der VR China glasklar und transparent. Der westlichen Haltung, die chinesische Führung sei undurchschaubar und unvorhersehbar, kann der Autor nicht entsprechen.

Der „Klassenkampf“ der zu Maos Zeit Hauptwiderspruch war, wurde nicht abgeschafft, wie im Westen behauptet wird, sondern ist einfach nicht mehr Hauptwiderspruch. Das macht **die Bocksprünge** chinesischer Politik verständlicher. Die Zielsetzung der KPCh wechselt zum Teil fundamental. Die Ermittlung des Hauptwiderspruchs bestimmt eine Etappe innerhalb der Supraplanung, wirkt jedoch durch die verschiedenen Etappen hindurch.

6.2 Vier Hauptwidersprüche von 1937-2020

Streng nach Marx dient die Philosophie, und ebenso gemäss Sinomarxismus, nicht dem Erkennen, sondern zur Veränderung. „Es kommt darauf an, die Welt zu verändern“.

Den Hauptwiderspruch setzt die KPCh nicht fest, damit er von Professoren behandelt werde, sondern damit das chinesische Volk ihn löse.

Seit 1930 hat die KPCh fünfmal einen Hauptwiderspruch definiert.

1937-45 war die Hauptaufgabe, das ganze chinesische Volk einschliesslich die Guomindang Tsiang Kaisheks sowie alle sozialen Klassen zu einen, um **Japan niederzuringen**.

1945-49 war die Hauptaufgabe die **Niederringung der Guomindang** auf dem chinesischen Festland.

1949-76/78 war der **Klassenkampf** des Proletariats und der Bauern gegen die Bourgeoisie und die Landeigentümer die Hauptaufgabe.

1978-2017 ist die **Niederringung der Armut und Rückständigkeit** die Hauptaufgabe.

(Gemäss neuer Fassung des Buches „Supraplanung“ (2018) ist seit 2017 die **unausgewogene und ungenügende Entwicklung** die Mittelpunkttaufgabe. Der fünfte Hauptwiderspruch geht unmittelbar

aus dem vierten hervor und beinhaltet lediglich eine Akzentverschiebung von der rein wirtschaftlichen Fokussierung hin zum Wohl der chinesischen Bevölkerung.)

6.3 Sozialistische Modernisierung

Der seit 1978 definierte Hauptwiderspruch wird auch „sozialistischer Aufbau“ genannt. Durch die Befreiung der Produktivkräfte sollen Industrie, Landwirtschaft und Warenverkehr energisch entwickelt sowie eine schrittweise Modernisierung der Landesverteidigung, Wissenschaft und Technik verwirklicht werden. Sofern sie gewillt sind, sollen **Kapitalisten** hierfür herangezogen werden und in unseren Gebieten Unternehmen gründen. Privatunternehmen sollen gefördert, Staatsunternehmen nur als ein Teil des Gesamtsektors betrachtet werden. Bürgerlich-liberalen Pädagogen, Kulturschaffenden, Journalisten, Gelehrten, Technikern soll im Schul-, Pressewesen und anderen Gebieten eine Zusammenarbeit mit Chinesen gestattet werden.

Ein Chinese verglich den sozialistischen Modernisierungsaufbau seit 1978 mit dem antijapanischen Krieg 1937-45. Damals hat man mit Angehörigen von „Feindesklassen“ eine umfassende Einheitsfront gegen Japan gebildet und sich sogar mit den USA verbündet. Jetzt gibt es eine „Invasion aus dem Ausland“. **Jeder der dazu beiträgt, Armut und Rückständigkeit in der VR China zu überwinden, ist willkommen.** Die Lage sieht gar nicht gut aus. Aber am Schluss wird China siegreich und überlegen sein.

(Aus der überarbeiteten Fassung geht hervor, dass nach jahrzehntelangen Bemühungen um Wirtschaftswachstum und einer Verbesserung des Lebensstandards von einer „rückständigen gesellschaftlichen Produktion“ in China nicht mehr die Rede sein kann. Daher wurde auf dem 19. Parteitag der KPCh 2017 ein neuer Hauptwiderspruch formuliert: der Widerspruch „zwischen den wachsenden Bedürfnissen des Volkes nach einem schönen und guten Leben und der unausgewogenen und ungenügenden Entwicklung.“ Demnach sollen **vernachlässigte Bereiche** wie Bildung, Lebensmittel- und Arzneimittelsicherheit, Arbeitssicherheit, Umweltschutz, soziale Ordnung und Justiz in Angriff genommen werden. Der unter Korruption, Bürokratie, Verschwendung und anderen Missständen leidenden Bevölkerung soll damit zu einem besseren Leben verholfen werden. Vor allem die Umweltverschmutzung hat mittlerweile in China bedrohliche Ausmasse angenommen.)

6.4 Westliche Demokratie aus Sicht der Chinesen

Aus chinesischer Sicht verbreiten westliche Medien die Propaganda, entwickelte Staaten hätten sich in „über den Klassen stehende Staaten“ gewandelt, um deren wirkliche Klassennatur zu vertuschen. Zwar seien wissenschaftliche, technische sowie wirtschaftliche Entwicklungen eingetreten. Die politische Macht sei aber nach wie vor in Händen der herrschenden Klasse, die dieselbe geblieben ist. Von Kennedy bis Bush seien alle schwerreich und in Ölgeschäften involviert gewesen. Kaum ein gewöhnlicher Arbeiter sei im Parlament zu finden. Sämtliche Gesetze dienten den Interessen der Kapitalistenklasse. Somit seien entwickelte Staaten derzeit nach wie vor Werkzeuge der herrschenden Klasse zur Ausübung der Klassenherrschaft. Dem Wesen nach also Diktaturen, die die werktätige Bevölkerung durch Massenmedien, Kirchen und Schulen beherrschen.

Nach aussen würden Aggressionen betrieben und im Namen von „Antiterrorismus“ Kriege vom Zaun gerissen (1950 in Korea, 1960 in Vietnam, 1980 in Panama, Kosovo, Afghanistan, Irak usw.), mit Versprechungen zu mehr Demokratie und einem besseren Leben für die Bevölkerung. In Wirklichkeit gehe es aber nur um den grösstmöglichen Profit der USA. Den stärker werdenden Kräften des Friedens widersetze man sich mit Staatstreichen und heran gezüchteten Marionetten. So versuche man zu verhindern, dass das Volk mittels kultureller und wirtschaftlicher Subversion an die Macht gelangt. Was im Westen als „friedliche Evolution“ beschrieben wird, sieht die VR China als „**dauernden internationalen Klassenkampf**“ (aus einem Lehrbuch der höheren Mittelschule, Shanghai 2006). Seit 1978 besteht in China der Klassenkampf zwar weiter, tonangebend ist aber der neue Hauptwiderspruch, in dem für die künftige kommunistische Gesellschaft der **weltweite Sturz der Kapitalistenklasse** vorausgesagt wird.

6.5 Aussenpolitik und Maos Dreiweltentheorie

Diese Theorie wurde von Deng Xiaoping 1974 vorgetragen. Danach bilden die USA und die Sowjetunion die Erste Welt, Entwicklungsländer in Asien, Afrika, Lateinamerika und anderen Gebieten

die Dritte Welt, und die entwickelten Länder Europas sowie Kanada und Japan die Zweite Welt. Der Hauptwiderspruch in der Aussenpolitik wird in Maos Theorie verschwiegen.

Es gibt Widersprüche sowie Gemeinsamkeiten zwischen den Erste-Welt-Ländern, wie z.B. Rivalitäten um die Welthegeemonie und die Vermeidung der gegenseitigen Auslöschung durch Atombomben. Dieser Widerspruch sei aber nicht lösbar, da man nur siegen oder besiegt werden kann.

Auch zwischen den anderen Schichten der Ersten bis zur Dritten Welt bestehen Widersprüche. Für China war lange die Sowjetunion am gefährlichsten, und stellte den aussenpolitischen Hauptwiderspruch dar. So kam es unter Mao, in Anlehnung an das Strategem 23 „sich mit dem fernen Feind verbünden, um den nahen Feind anzugreifen“ zum Nixon-Besuch 1972. Infolge des Untergangs der Sowjetunion und den erspriesslichen Beziehungen mit Russland ist derzeit der aussenpolitische Hauptwiderspruch zwischen China und USA.

Aus Sicht der Chinesen liegt der globale Hauptwiderspruch zwischen der Dritten und der Ersten Welt, wobei sich China nach wie vor zur Dritten Welt zählt. Man könnte es auch als Widerspruch zwischen einer multipolaren und einer monopolen bzw. hegemonialen Welt umschreiben.

{Laut der überarbeiteten Fassung von „Supraplanung“ hat China keine Absicht, an die Stelle der USA zu treten. Warum sollte Beijing angesichts der innenpolitischen Herkulesaufgaben die enorm kostspielige Rolle einer hegemonialen Supermacht anstreben, die aussenpolitisch überall, womöglich auch militärisch, eingreifen würde?

In der Satzung 2017 soll China bis 2049 zu einem umfassend sozialistischen, modernisierten und starken Land werden. Zudem führte Xi Jinping aus: „An der Förderung des Aufbaus einer Schicksalsgemeinschaft der Menschheit muss festgehalten werden. [...] Die Verwirklichung des chinesischen Traums ist ohne ein friedliches internationales Umfeld und eine stabile internationale Ordnung undenkbar.“ Es ist einleuchtend, dass China die innenpolitische Mittelpunkttaufgabe, **ungestört durch globale Konflikte und Kriege, am besten vorantreiben kann**. Die Außenpolitik steht deshalb im Dienst der Lösung des innenpolitischen Hauptwiderspruchs.

China möchte „im Geist der Gewaltlosigkeit, der gegenseitigen Achtung und des gegenseitigen Nutzens“ auf „eine neue Art der partnerschaftlichen globalen Zusammenarbeit und Entwicklung“ – die unterschiedlichen, sozialen und politischen Systeme, Religionen, Kulturen, nationale Bedingungen und Entwicklungsstadien respektierend – hinwirken.)

6.6 Menschenrechte und Grundeigentum unter Mao

Der Klassenkampf war auch bei Mao nicht immer Hauptwiderspruch.

Als 1937-45 Japan ganz China erobern wollte, verbündete sich die KPCh im Rahmen der „Einheitsfront“ nominell mit Kapitalisten, Grossgrundbesitzern und weiteren Angehörigen „feindlicher Klassen“, solange sie die Bedingung erfüllten, gegen Japan einzutreten. Mao verfolgte die sinomarxistischen Maxime: Einheit mit und gleichzeitig Kampf gegen Tsiang Kaishek. Er benutzte den antijapanischen Krieg zur Vergrößerung seiner Machtbasis und gleichzeitiger Schwächung von Tsiang Kaishek. Bei Kriegsbeginn lag das Kräfteverhältnis der Armeen von Tsiang und Mao bei 60:1 und Ende des Krieges bei 3:1.

Während der Kulturrevolution von 1966-76 wurden die Menschenrechtsverletzungen als Strategem der Bourgeoisie zur geistigen Kastrierung des Proletariats hingestellt. Aus einer Passage von Maos Werken geht jedoch hervor, dass allen, die den Widerstandskrieg gegen Japan unterstützen, **Vermögens-, Wahl-, Rede-, Versammlungs-, Koalitions-, Gedanken- und Glaubensrechte** eingeräumt werden sollen. **Und zwar Kapitalisten, Grossgrundbesitzern wie auch Arbeitern und Bauern.**

In der Zeit des Zweiten Weltkrieges, in der Mao nicht als „Klassenkämpfer“ hervortrat, wurden zudem in den von der KPCh beherrschten Gebieten zahlreiche Rechtserlasse zum Schutz der Menschenrechte und Vermögensrechte festgelegt, obwohl in der VR China Grundeigentum zu dieser Zeit verwehrt wurde. Klassenfeinde zu enteignen und zu Zwangsarbeit einzusetzen, verlor dadurch stark an Bedeutung. Im Westen wurde das als Abkehr Maos vom Marxismus gedeutet. Tatsächlich ging es hier aber nur um **einen übergeordneten Hauptwiderspruch**.

7 CHINAS ZWEI 100-JAHRES-ZIELE – MODERNISIERUNG UND KOMMUNISMUS

In der Verfassung findet man übereinstimmend 1978, 2002 und 2007 folgenden Passage: „China befindet sich im Anfangsstadium des Sozialismus, das ist ein unüberschreitbares Stadium bei der sozialistischen Modernisierung, die bei soviel wirtschaftlicher und kultureller Rückständigkeit mehr als 100 Jahre in Anspruch nehmen wird. Die strategischen Ziele sind, das ansatzweise erreichte Niveau des bescheidenen Wohlstandes zu festigen und anschliessend das Pro-Kopf-Bruttoeinkommen auf das Niveau eines Schwellenlandes anzuheben. Das höchste Ziel der Partei ist, den Kommunismus zu verwirklichen.“

China verfügt seit alters her über eine kommunistisch anmutende Vision der „Grossen Gemeinschaft“. Supraplanerisch ist das höchste Ziel deshalb ein globales. (Schon Engels sagte: „die kommunistische Revolution ist eine universelle“.) Wenn Führer eines Milliardenvolkes, welches ein Fünftel der Weltbevölkerung ausmacht, verkünden, dass „**die sozialistische Sache Chinas bestimmt den Endsieg erringen wird**“, dann ist das durchaus ernst zu nehmen.

Vom konfuzianischen Ideal der „Grossen Gemeinschaft“ lässt sich eine Brücke zur Vorstellung der künftigen kommunistischen Welt bauen. Professor Li Yangfan von der Beijing-Universität beschreibt das als Abschaffung der Visumpflicht und einer weltweiten Personenfreizügigkeit, die in China als paradiesisch empfunden wird.

(Während man im Westen Einzelmassnahmen isoliert betrachtet, hat China gemäss der überarbeiteten Fassung von Supraplanung seit 1930 **vier Hauptwidersprüche gelöst und ist seit 2017 daran, den fünften zu lösen**.

In diesem Zusammenhang ist die **2013 initiierte Seidenstrassenstrategie** nennenswert. Sie bildet **seit dem Marshallplan** (12,4-Milliarden-Dollar-Programm der USA von 1948 zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas) **das weltweit grösste Investitionsprogramm** und eine Plattform für internationale Zusammenarbeit, die etwa 63% der Weltbevölkerung tangiert. Bis 2021 könnten Investitionen in der Grösse von 300 bis 500 Milliarden US-Dollars getätigt werden. Sie ist für die VR China letztlich ein Werkzeug für die Lösung des Hauptwiderspruchs in Eintracht mit dem internationalen Umfeld. Die chinesische Führung betont, sie wolle ihre Ziele nicht wie westliche Staaten im Zeitalter des Kolonialismus bzw. wie die USA mit Waffengewalt, sondern auf friedliche Weise erreichen. Der antike, einvernehmliche, den Austausch von Waren und Ideen verkörpernde „Geist der Seidenstrasse“ soll wiederbelebt und den internationalen Goodwill für die VR China fördern. Mit den involvierten Ländern möchte man zu einer „Schicksalsgemeinschaft“ zum Wohle des chinesischen Volkes, aber auch der von der Seidenstrassenstrategie profitierenden Länder kommen und mit ihnen eine „internationale Zusammenarbeit des Friedens und Wohlstands“ verwirklichen.)

7.1 Von den drei Schluchten bis zum Mars

Der supraplanerische Massnahmenstrass gleicht einem in alle Himmelsrichtungen leuchtenden Feuerwerk. 1987 wurde durch die KPCh eine Gesamtstrategie in drei Schritten ausgearbeitet. Der erste Schritt hatte die Verdoppelung des Bruttosozialproduktes gegenüber 1980 und die Lösung der Ernährungs- und Bekleidungsfrage der Bevölkerung zum Ziel. Der zweite Schritt die Vervierfachung des Bruttoeinkommens bis Ende des 20. Jahrhunderts, was 1995 vorzeitig erfüllt wurde. Im dritten Schritt soll die **Modernisierung des Landes bis Mitte des 21. Jahrhunderts** abgeschlossen werden und das **Bruttosozialeinkommen auf das Niveau eines Schwellenlandes** wie beispielsweise Griechenland angehoben werden. Der dritte Schritt wird mit einem Zwischenziel, der Vervierfachung des Bruttosozialeinkommens bis 2020, durch die Strategie des sogenannten „chinesischen Westens“ unterteilt. Von diesem Programm sollen 400 Millionen Chinesen auf 6.85 Millionen Quadratkilometer, 71.4% der Gesamtfläche Chinas profitieren (u.a. die Gebiete Chongqing, Yunnan, Tibet, Xinjiang, Innere Mongolei, Guangxi).

Der Dreischritte-Strategie sind wiederum Fünfjahrespläne untergeordnet. Von 2006 bis 2011 ist der elfte dieser Pläne im Gang, in dem China bis 2020 in allen wichtigen technologischen Bereichen eigenständige Innovationen hervorbringen soll.

2007 wurde der Fünfjahresplan durch einen „**Staatlichen Umweltschutzplan**“ ergänzt, wofür bis 2010, 1.35% des Bruttosozialeinkommens für Investitionen aufgewendet wurden. Dies beinhaltet die Optimierung der Industriestruktur, die Nutzungseffizienz der Ressourcen, eine nachhaltige Entwicklung, Perfektionierung der Marktwirtschaft, den Lebensstandard der Bevölkerung, Grundrisse zu mittel- und langfristiger Entwicklung von Wissenschaft und Technik in 16 Schlüsselbereichen.

Hierzu gibt es den 973-Plan, der wichtigste Fackel-Plan zur Grundlagenforschung für die **High-Tech Industrie**. Den Funken-Plan zur Befruchtung der ländlichen Wirtschaft durch Wissenschaft und Technik. Der 998-**Staatssicherheitsplan** „Schwert des Kriegers“ sieht die Entwicklung von als „Trumpfkarten“

einsetzbaren Waffen und die Beschaffung von „asymmetrischen Mitteln“ vor, dank deren der Schwache den Starken besiegen kann.

Weiter sind die mittel- und langfristige Entwicklung der **Kernenergie und Weltraumfahrt** zu erwähnen. Bis 2020 soll eine ausschliesslich von China betriebene und bemannte Raumstation und bis 2040 eine Marsbasis entstehen. Auch der teilweise wirtschaftlich motivierte „Grundriss zur **Förderung der chinesischen Kinder**“ verdient Erwähnung. Regional bestehen Pläne zur Durchsetzung der „sozialistischen Modernisierung“. Z.B. will Chengdu (Hauptstadt der Provinz Sichuan) bis 2017 zu einer Basis neuester Hochtechnologien, moderner Fabrikationen, Dienstleistungen und Landwirtschaft werden. Nicht zu vergessen ist das **Dreischluchtenprojekt**, das auf Sun Yat-sen, Gründungsvater der Republik China um 1919, zurückgeht.

7.2 Erst testen, dann institutionalisieren

In keinem Land dürfte die Methode der gezielten Durchführung von Pilotprojekten so verbreitet sein wie in China, was auf der sinomarxistischen Lehre, nach der alle Erkenntnisse der Praxis entspringen, begründet ist. Nicht vom grünen Tisch also, sondern nach Bewährung in der Praxis, gegebenenfalls auch Korrekturen, können Normen oder Institutionen von einem sogenannten „Versuchspunkt“ (shidian) landesweit verbreitet werden (yi dian dai mian).

Shenzhen beispielsweise gilt als eine „auf Kultur gegründete Stadt und **Experimentalzone des chinesischen Wirtschaftswunders**“ und ist Vorreiter für das ganze Land. Im Süden sind die institutionellen und juristischen Versuchslabore für ganz China, und in Bauerndörfern werden Quartiere zum Aufbau einer „**harmonischen Gesellschaft**“ errichtet.

Seit 1990 wurden in 685 Kreisen, die auf 11 Provinzen verstreut sind, Versuchspunkte zur Regelung der Entschädigung, welche Verursacher von **Umweltschäden** zu leisten haben, ausprobiert und 2007 „Wegleitende Ansichten“ hierzu verkündet.

2005 hat die KPCh ein Dokument erlassen, um in 18 Versuchspunkten eine administrative Reform von Bauerndörfern zu erproben. Ein ähnliches Dokument besteht zur Aufhebung des **Stadt-Land-Gefälles**. Zum Schulfach „Chinesische Tradition“ gab es in den 1990er-Jahren einen Feldversuch, der eingestellt wurde. Zum 2007 erprobten Lesebuch „Erziehung zur Lauterkeit“ für Mittel- und Grundschulen in Beijing wurde geäußert, dass es ungeschickt sei, bereits Jugendliche mit dem korrupten Verhalten von Erwachsenen zu konfrontieren.

In Tianjin wird ein zentrales Verwaltungszentrum getestet, wo 90% der Materien der Stadtregierung genehmigt und erledigt werden, was die **Effizienz und Transparenz** beträchtlich erhöhen soll. Ein elektronischer „Personalausweis“ für Tiere wird getestet, der sämtliche Angaben des Tieres auf einen Blick erfassen kann.

Zunächst in Hongkong besteht ein Experiment für Bewohner, Geld in Wertpapiere zu **investieren**, was früher nur auf indirektem Weg über Institutionen möglich war.

Ein weiteres Pilotprojekt ist die 2007 in 79 Städten eingeführte **Krankengrundversicherung** für noch nicht oder nicht mehr im Erwerbsleben stehende Personen wie Senioren, Jugendliche und Behinderte, die 2010 auf das ganze Land ausgeweitet wurde.

In Schanghai werden für stillende Mütter „**Mutter-Kind-Zimmer**“ an Flughäfen und Bahnhöfen getestet. In der Stadt Fuzhou sollen lokale **Rechtserlasse** nicht mehr von städtischen Organen, sondern von aussenstehenden Gremien wie Forschungsinstituten oder Fachhochschulen erstellt werden. So soll vermieden werden, dass zugunsten von Interessensgruppen, denen städtische Organe zuneigen, entschieden würde. In Hunan werden Versuche zur **Klein- und Jugendkriminalität** durchgeführt. Wenn sich der Delinquent und der Geschädigte einigen, kann die Staatsanwaltschaft auf Strafverfolgung verzichten. Die praktische Umsetzung von Rechtserlassen lässt jedoch zu wünschen übrig. Es fehlt an regelmässiger Überprüfung, sodass sie teilweise veralten, aber formell doch noch gelten.

8 WIRKLICHKEITSLLENKUNG NACH YIN YAN – DIE IM WESTEN UNBEKANNTEN POLARITÄTSNORMEN

8.1 Dialektische Synthese – Wasser mit Feuer vereinen

8.1.1 Reform mit Diktatur und Sozialismus verbinden

Der Westen reißt für gewöhnlich ein Element wie „Reform und Öffnung“ aus dem Gesamtkontext heraus und ist dann enttäuscht, dass steigender Wohlstand in China **nicht zwangsläufig zu einer Demokratie** westlichen Zuschnitts führen muss. Die Grundlinie der Partei beinhaltet ausser „Reform und Öffnung“ auch „Festhalten am sozialistischen Weg, am Marxismus-Leninismus, an Mao-Zedong-Ideen, an der Diktatur des Proletariats sowie an der Führung der KPCh.“

Womöglich passen der Kapitalismus und ein autoritärer Staat besser zusammen, als dem Westen lieb wäre. England hätte 100 Jahre Zeit gehabt, in Hong-Kong demokratische Strukturen einzuführen und hat dies nicht getan. Es gab auch nie eine namhafte demokratische Bewegung gegen das autoritäre britische Kolonialregime. Die Hongkonger waren in erster Linie interessiert, über eine funktionierende Infrastruktur in der Kronkolonie möglichst viel Geld zu verdienen.

8.1.2 Beherrschung von Widersprüchen durch die KPCh

Aus Sicht des Westens ist wirtschaftlicher Erfolg immer auf Marktwirtschaft als Einzelfaktor zurückzuführen.

Es scheint nicht bekannt zu sein, dass Führungspersönlichkeiten der KPCh widersprüchliche „Yin-Yan-Konzepte“ als Schlüssel zum Erfolg sehen. Für sie ist Analyse, Regulierung, Herstellung und Beherrschung von Widersprüchen das Allernormalste. Die KPCh hat das Heft konstant in der Hand und unterzieht die Marktwirtschaft einer gesetzesgerechten Makroregulierung, wenn nötig mit drakonischen Mitteln, um Stabilität, Ruhe, Ordnung durchzusetzen.

Hätte man seit 1980 **alle vier Jahre Wahlen, nach westlicher Art**, wäre China heute nicht besser dran. Nichtwissende Westler meinen, China hätte seine wirtschaftlichen Strukturen modernisiert, während sein politisches System starr geblieben sei.

8.1.3 Flexibilität mit Grundsatztreue

Wer im Westen die Gesamtmaxime nicht kennt, sieht vor allem den Pragmatismus und die Flexibilität in China.

Zur Grundsatztreue eine Geschichte: Sollte jemand am Himmel ein Transparent aufhängen mit der Inschrift „Nieder mit der KPCh, Freiheit für Tibet“, würde er nicht mit pragmatischen, sondern harten Reaktionen zu rechnen haben. Auch mit einer Bestechungssumme von zehn Millionen US-Dollars würde sich für die Sicherheitskräfte nichts ändern. In der VR China ist, anders als im Westen geglaubt wird, **nicht Geld** der alles bestimmende oberste Wert. Nur wenn es der **Lösung des Hauptwiderspruchs** dient, spielen idealerweise auch kommerzielle Gesichtspunkte eine Rolle.

8.1.4 Ein Land, zwei Systeme

Diese Polaritätsnorm wurde von Deng Xiaoping 1984 im Hinblick auf die Eingliederung Hongkongs, Macaus und Taiwans in die VR China formuliert (Satzung vom 21.10.2007, Allgemeines Programm, Abs. 20). Die Einheit der Gegensätze bildet die Grundlage dieses Gesetzes. Dessen Wert besteht darin, **in einem sozialistischen Land einige kapitalistische Gebiete beizubehalten**, da sie dem Aufbau des Sozialismus dienen.

Neben den „Antithesen“ Kapitalismus und Sozialismus werden auch die „Antithesen“ Common-Law-System (Hongkong) und sozialistisch kontinentalrechtlich orientiertes Rechtssystem (VR China) unter einen Hut gebracht. **Beide Rechtssysteme** haben ihre Gültigkeit unter dem Dach der VR China.

8.1.5 Fremde Hilfe ergänzt Selbstvertrauen in die eigene Kraft

Eine andere wichtige Polaritätsnorm wurde schon 1958 formuliert und regelt die Antithesen Autarkie und wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland. Die Fremdhilfe darf nie dominant werden, die VR China will wirtschaftlich und technologisch möglichst zur Gänze auf eigenen Beinen stehen und Herrin im eigenen Haus bleiben. Das wird so formuliert: „Die Inanspruchnahme ausländischer Hilfe und Technologie dient dazu, unsere Fähigkeit zum Wirtschaftsaufbau aus eigener Kraft zu stärken“.

Zeitungsartikel hierzu:

ZQB 29.1.2007 S.4. „Die CHR (Chinas High-speed Railway) ist da!“ „China ist in das Zeitalter der (selbstfabrizierten) Hochgeschwindigkeitszüge eingetreten.“ (Strecke Schanghai-Hangzhou)

WHB 6.9.2007 S.1. „Ein in Schanghai durch eigenständige Forschung und Entwicklung hergestellter Omnibus mit Wasserstoffantrieb tritt ins Rampenlicht.“

GMRB 8.5.2006 S.1. „Bau eines inländisch (selbstproduzierten) kommerziell nutzbaren Kernkraftwerks zum Ruhme des Vaterlandes.“

RRH 1.3.2007 S.1. „Eine (eigenproduzierte) Cäsium-Fontänen-Atomuhr, die in sechs Milliarden Jahren nicht um eine Sekunde abweichen wird. China verfügt über ein unabhängiges integrales Zeitmesssystem.“

1978 hat USA China ein Krümel Mondgestein geschenkt, um dem weltgrößten Entwicklungsland die Freundschaft sowie ihre Überlegenheit zu demonstrieren.

2007 schickte die VR China ihre erste **Sonde zum Mond**. Ein Indiz, dass bei der Nutzung von Kommunikations- und Navigationssatelliten China bald nicht mehr davon abhängig sein wird, dass Amerikaner, Russen und Europäer sie an ihren Entwicklungen teilhaben lassen.

Multinationale Unternehmen entwickelter Länder versuchen mittels eines **Patentkampfplans** die chinesische Entwicklung zu behindern. Mit den importierten Technologien vermag man den Abstand zu den entwickelten Ländern zu verringern, sie führen aber oft zu hohem Energieverbrauch und Umweltschäden. In Bezug auf die Produktionsmenge bei 200 Produkten, wie z.B. Farbfernsehern, Mobiltelefonen und DVD's nimmt China (Stand um 2007) global den ersten Platz ein. Das Bruttoinlandesinkommen beträgt 4% des Welt-BIPs, der Anteil an Erfindungen und Patenten jedoch nur 1.8% des globalen Bestandes. Investitionen in die eigene Forschung und Entwicklung sind minimal. Das Land ist hinsichtlich Patenten und Schlüsseltechnologien grösstenteils importabhängig.

Solche Sachverhalte gefallen Chinesen überhaupt nicht. Deshalb seien **eigenständige technologische Schöpfungen** der Lebensnerv ihrer zukünftigen Wirtschaft.

Mit Eigenständigkeit will China in ganz vielen Bereichen in die Welt hineinwirken wie z.B. mit bodenständiger Kinderliteratur. Der „Lausbengel Ma Xiaotiao“ hat so den „Harry-Potter“ mit zehn zu acht Millionen verkauften Exemplaren geschlagen. Auch wird mit eigenen Kindertrickfilmen Furore gemacht und mit Konfuzius das Hierarchieverständnis wieder gefördert.

8.2 Sinomarxistische These: Eins in Zwei zerteilen

8.2.1 Ausländisches und Altes für China nutzbar machen

Bei dieser Polaritätsnorm, 1964 von Mao formuliert, kommt die sinomarxistische These „Eins in Zwei zerteilen“ zum Tragen, „**Weizen vom Spreu trennen**“. Laut Mao darf das Ausländische keinesfalls kritiklos einverleibt werden. Die westliche Gewaltentrennung, bürgerliches Mehrparteiensystem und demokratischer Sozialismus werden z.B. als nicht dienlich betrachtet. Ebenso muss der ausländische Kommunismus mit den konkreten Begebenheiten Chinas und der Praxis der chinesischen Revolution vereinigt werden.“ Auch hinsichtlich des Konfuzianismus wird Einiges an ihm kritisiert und Anderes von chinesischen Politikern als Quelle des Fortschritts gesehen.

Im Zuge der wirtschaftlichen Globalisierung geht es den Chinesen darum, die Wettbewerbskraft zu stärken. Dafür müssen **erfolgreiche Erfahrungen der entwickelten Staaten aufgenommen werden**, da das Land zwar eine lange Geschichte hat, aber in Bezug auf die neuzeitliche internationale Gesellschaft ein Nachzügler ist. China sieht alle wertvollen materiellen oder geistigen Güter als der Menschheit gemeinsam gehörend. Wie in anderen sich in einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformationsphase befindlichen Staaten, wird in China eine gesunde Marktordnung und wirksame gesetzliche Absicherungen derzeit am dringendsten benötigt.

Die Modernisierung Japans Meiji-Reformation 1867-1912 gelang in der Tat nicht dank der landesweiten Umsetzung des Konfuzianismus, sondern durch die Übernahme von westlicher Technologie und Know-how. In China werden hervorragende Hinterlassenschaften der traditionellen Kultur gut gepflegt, aber darauf gestützt, einen modernisierten starken Staat aufzubauen, erweist sich als schwieriges Vorhaben.

Die kritische Bewegung vom 4. Mai 1919 hat gegenüber der konfuzianischen Lehre erkannt, dass an Stelle der Despotie und der Sklavennatur des Volkes, die Entfaltung der **Individualität, Würde** und Lebenskraft **des Einzelnen** treten sollte.

8.2.2 Fünf konfuzianische zwischenmenschliche Beziehungen – nachgebessert

Der Konfuzianismus ist zwar keine Grundlage für die Entwicklung Chinas, das erste Wort des wichtigsten konfuzianischen Klassikers (in Gespräche „Lunyu“) „Lernen“ fließt aber z.B. bei der Wichtigkeit des „fleissigen Studiums“ von westlichen Technologien und Wissenschaften für die sozialistische Modernisierung wieder ein.

Den im Mittelpunkt stehenden fünf Beziehungen von Konfuzius zwischen Vater und Sohn, Herrscher und Untertan, Ehemann und Ehefrau, älterem und jüngerem Bruder, Freund und Freund, kommen neuerdings vier weitere hinzu. **Gesellschaft und Individuum, Mensch und Natur, zwischen Internetnutzern und zwischen Staaten.**

China bekennt sich auch zu Mao-Zedongs Ideen seiner Hauptwiderspruchsphase „chinesisches Volk gegen Japan“. „Wir dürfen den Faden der geschichtlichen Kontinuität nicht abschneiden. Der Besitz dieses wertvollen Erbes von Konfuzius bis Sun Yat-sen wird uns helfen, die Bewegung der Gegenwart zu lenken.“

Auch hier muss unterschieden werden zwischen faulem Zeug aus alter Zeit der Feudalherrenklasse und demokratischen Werten einer herrlichen alten Volkskultur.

Die 36 Strategeme gelten als wertvolles Erbstück aus der Vergangenheit, die im globalen Wirtschaftskampf nützliche Dienste leisten.

9 ZUR PROBLEMATIK SINOMARXISTISCHER POLITIKGESTALTUNG

9.1 Einseitige Konzentration auf den Hauptwiderspruch

Aus Sicht der Chinesen ist der Vorteil der Hauptwiderspruchsmethode, dass die Kräfte des Milliardenvolkes auf ein Ziel fokussiert werden und bis hinab zur Basis jeder Politiker einen einfachen Politikkompass zur Hand hat. Seit 1980 ist die Volkswirtschaft der VR China nach Angaben des Autors um 878%, die indische um 319% und im Vergleich dazu die der USA um 121% und die deutsche um 58% gewachsen. China ist wohl die schnellste wirtschaftliche Transformation, welche die Welt je gesehen hat. Die unpräzise Formulierung des Hauptwiderspruchs „wachsende materielle und kulturelle Bedürfnisse des Volkes gegenüber der rückständigen Gesellschaft und Produktion“ führt aber bis zur Basis hinunter zu unterschiedlichen Umsetzungen, die miteinander ins Gehege kommen.

Zwar ist seit 2006 vom Aufbau „zweier Zivilisationen“ die Rede, einer materiellen und einer spirituellen. Die **tendenziell ökonomische Auslegung** des Hauptwiderspruchs sticht jedoch ins Auge. Lassen sich aber die Bedürfnisse des Volkes allein durch wirtschaftlichen Aufbau befriedigen? An die Bedürfnisse nach gesundem Trinkwasser oder einer sauberen Umwelt wurde kaum gedacht. Eine einseitige Konzentration auf die Lösung des Hauptwiderspruchs und Vernachlässigung von Nebenwidersprüchen zeigt zunehmend gravierende Konsequenzen.

Ein weiterer Nachteil entsteht, wenn der Hauptwiderspruch auf einer Einbildung beruht, wie es bei Mao der Fall war. Zwar hat er die drei Modernisierungen kurz angesprochen, **beharrte** aber trotz erfolgter „Expropriation der Expropriateure“ bis 1956, unter dem Eindruck des Ungarn-Aufstands und anderer Ereignisse, bis zu seinem Tod auf dem Hauptwiderspruch des „**Klassenkampfes**“.

Chen Yun, ein nach der Kulturrevolution (1966-76) in den 80er-Jahren wieder auferstandener Führer Chinas, meinte, es wäre besser gewesen, wenn Mao 1956 gestorben wäre. Bis zu Maos Tod wogte ein „Kampf zweier politischer Linien“, und damit ist die Einschätzung des Hauptwiderspruchs gemeint. Schliesslich gewann die bereits 1956 verkündete „sozialistische Modernisierung“, was der Realität entspricht.

1994 fällt es von Senger aufgrund seiner Kenntnisse zur Hauptwiderspruchslösung leicht vorauszusehen, dass die „sozialistische Modernisierung“ auch über den Tod Deng Xiaopings hinaus, also „personenunabhängig“, eine Chance hat, eine gewisse Zeit in Kraft zu bleiben.

Die Beziehung von Hauptwiderspruch und Nebenwiderspruch wird in Maos Widerspruchslehre eingehend besprochen. Nebenwidersprüche sind zu lösen, damit sie nicht Überhand nehmen und die Lösung des Hauptwiderspruchs gefährden. Sie sollen hauptwiderspruchskonform der Lösung des Hauptwiderspruchs nützlich sein und sie nicht behindern oder verlangsamen. Auch müsste eigentlich jede Führungskraft die Schulungsschriften zum sinomarxistischen Dreigestirn „Standort-Optik-Methodik“ sorgfältig studiert und assimiliert haben. Leider neigen verantwortliche Personen oft dazu, sich auf den Hauptwiderspruch zu versteifen und hinzu noch den kulturellen Aspekt auszublenden. In Sätzen wie diesem, kommen die fatalen Auswirkungen zum Ausdruck: „Hinsichtlich des **sozialen** Verantwortungsbewusstsein hat China im Vergleich zu den entwickelten Ländern einen grossen **Nachholbedarf**“.

9.2 Sträfliche Vernachlässigung der Nebenwidersprüche

Es liegt auf der Hand, dass die Bildung stark gefördert werden müsste, um die vier Modernisierungen zustande zu bringen. Eine Farbfotografie zeigt den Nebenwiderspruch zwischen wohlhabenden und arm gebliebenen Schichten der Bevölkerung. Da man der Provinz Shanxi zu wenig Heizkohle zugeteilt hatte, sitzen Grundschülerinnen, wegen der bitterkalten Winterzeit in dicke Kleider gehüllt, an der Sonne statt in der Schulstube. Infolge der eisigen Kälte haben sie **Frostbeulen an den Händen**.

Eine andere Fotografie zeigt die Vernachlässigung des Nebenwiderspruchs zwischen Erfordernissen der Wirtschaft und dem Umweltschutz. Neben einem Mann, der auf einer Bootsspitze steht, sieht man eine grosse Menge **verendeter Fische** aufgrund des verschmutzten Wassers im Longyan-See in Wuhan.

9.3 „Harmonische Gesellschaft“ als Indiz für soziale Unrast

Wenn Hu Jintao in der Satzung von 2007 mit Betonung von der „harmonischen Gesellschaft“ spricht, ist das keine Abkehr vom Hauptwiderspruch. Sondern es zeigt, dass sich die Beijinger Führung der im Alltag vieler Chinesinnen und Chinesen störenden Nebenwidersprüche bewusst geworden ist. Ohne deren Lösung könnte die Lösung des Hauptwiderspruchs verzögert oder gefährdet werden. Kein Wunder, dass in der Satzung von 2007 erstmals das Wort Harmonie vorkommt. Viermal für die Gesellschaft und zweimal für Mensch und Natur.

Daraus kann man auf viele **schwerwiegende ungelöste Nebenwidersprüche** schliessen, weshalb bis zum Jahr 2050 auch eine ökologische Modernisierung gefordert wird, mit dem Ziel zu einem der 40 führenden ökologisch modernisierten Länder aufzuschliessen. „Ökologische Zivilisation“ ist zum neuen Schlagwort geworden.

9.4 Tendenzen zu einer Überforderung der chinesischen Gesellschaft

Man sollte Folgendes bedenken: China hat mit 1.3 Milliarden sechzehnmal mehr Einwohner als Deutschland mit 80 Millionen. Demnach sind **nicht nur die Erfolge, sondern auch die Schwierigkeiten gewaltig**. Die Lösung des Hauptwiderspruchs löst bei manchen Chinesen das Gefühl aus, blosse Rädchen im Getriebe zu sein. Bei Mao wie auch zu Beginn des 21. Jahrhundert steht nicht das Individuum und dessen Selbstverwirklichung, sondern die politische Linie der Partei, also die Lösung des Hauptwiderspruchs im Vordergrund.

Man kann davon ausgehen, dass die chinesische Bevölkerung unter nicht geringem Stress steht. 26 Millionen leiden an Depressionen (in der Schweiz dürfte der Anteil etwa gleich gross sein). Ca. 250'000 Menschen nehmen sich jährlich das Leben, dazu kommen 2 Millionen **Suizidversuche**. In Shanghai arbeiten gemäss einer Untersuchung von 1000 Arbeitern 66% mehr als zehn Stunden am Tag, und zwar ständig, ohne Einhalten von Ruhetagen oder geregelten Mahlzeiten. Auch leidet bis zu einem Drittel der Menschen an Schlafstörungen und Spannungen aller Art. Die Schwierigkeiten sind oft durch nicht errungene Erfolge oder entgangene berufliche Stellungen bedingt. Fast ein Viertel der Schüler der Grundschule bis zur Universität leiden an allen möglichen psychischen Störungen. Ein Beijinger Hochschulprofessor meinte, das sei der Preis der Modernisierung, der **Konkurrenzkampf** bei Prüfungen sei stark gewachsen.

9.5 Die Umwelt erst verschmutzen

Hinsichtlich des Umweltschutzes befindet sich China **von 118 Ländern auf Platz 100**. 300 Millionen Menschen trinken Wasser, das nicht dem Standard der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entspricht. Daraus entspringen viele gesundheitliche Probleme wie Kinder, die an Diarrhöe sterben. 30 der 32 Millionenstädte leiden unter chronischem Wassermangel. Wegen unreiner Luft erkranken jährlich die Atemwege von 20 Millionen Menschen. Die Fäkalien einer Milliarde Menschen werden auf Grund fehlender Kläranlagen nicht sachgemäss entsorgt. 16 der 20 schmutzigsten Städte befinden sich in China. Ein Drittel der Flüsse, 75% der Seen und 25% der Meeresküstengewässer sind schwer verschmutzt. Geburtsfehler sind auf 40% angestiegen. Brustkrebs bei Frauen haben aufgrund der Umweltverschmutzung stark zugenommen. Sogenannte „Blut- und Schweissfabriken“ schiessen wie Pilze aus dem Boden, die sich aus reiner Profitgier keinen Deut um ihre Arbeiter kümmern. Bettler in den Städten, Probleme in Bauerndörfern sowie Kinder, die sich selbst überlassen sind, weil beide Eltern ihr Geld in weiter Ferne verdienen müssen, haben zugenommen.

Das Ziel des Fünfjahresplans zur Senkung des Energie- und Schadstoffverbrauchs bis 2006 wurde nicht erreicht. Der Ausstoss an umweltverschmutzenden Stoffen hat eher noch zugenommen. So heisst es dann

in den Schlagzeilen einer Wochenzeitung: „**Wirtschaftswunder ja, aber nicht zu einem tödlichen Preis**“ oder “Wenn wir zu gegebener Zeit fertig entwickelt sein werden, was wird das nützen, wenn alle gestorben sind?“

(Gemäss überarbeiteter Fassung von „Supraplanung“ bilden die Themen dieses Kapitels die Grundlagen des neuen Hauptwiderspruchs von 2017)

10 MORALISCHER NOTSTAND

10.1 Mit allen Mitteln zu Profit kommen

Menschen versuchen mit allen Mitteln zu Geld und materiellem Profit zu kommen und betreiben z.B. illegal Minen. 2005 starben fast 6000 Bergwerksarbeiter.

Wenn man mit Chinesen über den sozialistischen Wirtschaftsaufbau spricht, hört man, „das sei ein trauriges Kapitel“. Wie im antijapanischen Widerstandskrieg (1937-41), wo Millionen Menschen gefallen seien, müsse man das jedoch in Kauf nehmen, denn es gehe um den Wiederaufbau Chinas.

10.2 Kontrafaktischer Sinomarxismus

Da er kontrafaktisch ist, will der Sinomarxismus Dinge erreichen, die von Natur aus nicht gegeben sind. Es gibt keine sinomarxistische Aufforderung, täglich zu essen und zu schlafen, denn das tun die Menschen spontan und ohne Vorschrift. Das gilt übrigens für jedes Normsystem. Auch Religionen schreiben keine selbstverständlichen Verhaltensweisen vor.

10.3 Moralische Werte stehen nicht hoch im Kurs

Aus sinomarxistischer Sicht sollte man kurzfristiges Handeln immer mit einer langfristigen Perspektive verbinden und das „kleine Ich“ mit dem „grossen Ich“, dem Kollektiv verknüpfen.

Aus „Die Gespräche“, der wichtigsten Konfuzianischen Schrift, heisst es: „Der Meister war frei von vier Dingen: Voreingenommenheit, Absolutheit, die keinen Zweifel zulässt, Starrsinn und Egoismus“. Wenn ostasiatische Politiker heute „nicht selbstsüchtige Modellmenschen“ propagieren und an Tugenden wie Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und moralische Unbestechlichkeit appellieren – Werte, die schon Konfuzius forderte – so deshalb, weil diese Werte derzeit nicht hoch im Kurs stehen.

10.4 Die sinomarxistische Denkweise muss mühsam erlernt werden

Diese Kritik der Massenmedien an der Jagd nach schnellem Erfolg und Karriere bei Funktionären und Unternehmern mag stimmen. Bei chinesischen Politikern auf höchster Stufe lassen sich jedoch langfristige Denkhorizonte beobachten.

In einer Karikatur treffen sich Abteilungsleiter Li und Direktor Zhang zum Gebet in einem Tempel. Das deutet darauf hin, dass der Anforderung, sich als Politiker von Religion zu emanzipieren, nicht immer entsprochen wird. Echte Frömmigkeit dürfte sie vermutlich nicht auszeichnen. Die beiden befinden sich hier, entweder weil sie ein Problem lösen müssen oder ein schlechtes Gewissen haben.

Ein Instruktor einer Armeeausbildungsstätte meinte, dass **kaum 20% der Funktionäre** den Sinomarxismus beherrschen. Selbst Mao hielt sich nicht sein Leben lang an das, was er propagierte wie „die Wahrheit in den Tatsachen suchen“. Es kommt vor, dass etwas gepredigt wird, woran man sich selbst nicht hält.

Auf höchster Stufe scheint der Sinomarxismus aber, wenn auch durchzogen mit unmarxistischer persönlicher Machtgier und anderen egoistischen Bestrebungen, doch recht wirksam zu sein.

11 ZHIMOU: STRATEGEME – EINE IM WESTEN UNTERSCHÄTZTE GEISTIGE RESSOURCE DES MILLIARDENVOLKES

11.1 Nach Rechtsstaat gesucht, Strategeme gefunden

An der Hochschule in Taiwan begegnete von Senger zum ersten Mal der Wortwendung „Wegrennen ist das beste der 36 Pläne“. Hier begann seine Strategem-Forschung. Er ging an die staatliche Tokyo-Universität und begann 1975-77 einen zweijährigen Studienaufenthalt in chinesischer Rechtsgeschichte. Ab und zu zeigte er den Studenten aus Taiwan ein Blatt mit den 36 Strategemen, die einzelnen Formeln wie z.B. „Den Baum mit Blumen schmücken“ verstanden sie jedoch nicht.

Im ersten Jahr wurden die „Kapitalisten“ heftig kritisiert. Im zweiten Jahr drehte sich der Wind. Zuerst wurde Deng und dann die „Viererbande“ zur Zielscheibe einer ganz China überschwemmenden Anprangerungswelle. Es hiess, sie seien nur Pseudomarxisten. Es ging dabei um Auslegungsfragen des Marxismus und um die Methode, wie die Fraktion vorgegangen war. Als Rechtsanwalt fiel ihm auf, dass juristische Argumente so gut wie keine Rolle spielten.

Abgesehen von Verbrechen, wurde **Deng Xiaoping und der „Viererbande“** ein vorher noch nie gehörtes Mao-Zitat vorgeworfen, das auffordert „offen und ehrlich zu sein und sich **nicht mit Verschwörungen und Ränken zu befassen**“. Ein paar abonnierte Zeitungen wurden zu von Sengers Strategem-Lehrmeistern. Darin wurden ständig aus dem Katalog der 36 Strategeme „Verschwörungen und Ränke“ enthüllt. Deng wurde die Anwendung des Strategems Nr.1 vorgeworfen: „Den Himmel täuschend das Meer überqueren“. In Zeitungen hiess es dann: „Im Zeichen der roten Fahne wird die rote Fahne bekämpft und unter dem Aushängeschild des Marxismus-Leninismus der Marxismus-Leninismus revidiert und zurechtgestutzt“ oder „Die Viererbande ist eine Cliquevon Doppelzünglern der schlimmsten Sorte, die sich zu tarnen wissen. Ihr revolutionäres Gehabe soll ihr wahres Wesen bemänteln.“

Bis in die 80er-Jahre wurden über die verfeindete Sowjetunion in aussenpolitischen Karikaturen oft Strategeme verwendet.

Wenn von Senger sich nach der Rolle des Rechts in der VR China erkundigte, wurde er während seiner Studienzeit an der Beijing-Universität regelmässig ausgelacht. Er befand sich offensichtlich nicht in einem Rechts-, sondern in einem Strategem-Staat.

Gewiss waren die zwei Jahre 1975-77 vor und nach dem Ende der „Kulturrevolution“, die von 1966-76 andauerte, eine Ausnahmezeit. Sie ist nicht repräsentativ für China. **Heute spielt das Gesetzesrecht eine wichtige Rolle. Aber die Strategeme haben keinesfalls an Bedeutung verloren.**

In seinem Buch *36 Strategeme für Manager* (München 2006) versucht Senger, die Quintessenz von ca. 50 Büchern aufzuzeigen, die seit den 1990er-Jahren über „Strategeme im Wirtschaftskampf“ erschienen sind.

In einer Erklärung betreffend „Wiedergeburt der chinesischen Kultur“ wird über traditionelle chinesische Medizin, Architekturwissenschaft, Literaturwissenschaft und Pädagogik gesprochen. Auch wird eine auf alten Traditionen basierende, mit modernen Methoden zu erforschende „chinesische Geschäftskriegskunde“ erwähnt, in welcher die 36 Strategeme zweifellos eine wichtige Rolle spielen. Kaligrafien, Wandbehänge, Spielkarten, Streichholzschachteln, mehrere 36-teilige TV Serien, auch solche für Kinder, sorgen für eine einprägsame Strategem-Aufklärung des chinesischen Volkes.

11.2 Dem Strategem-Denken begegnet man in China auf Schritt und Tritt

Die Fotografie des obersten Militärführers der VR China in väterlicher Pose zwei schwachsinnigen Kindern gegenüber, wird von einem Chinesen als mögliche politische Botschaft gedeutet. Er habe über seine Schanghaier Gegner, die nicht gerade die hellsten Köpfe sind, die Oberhand gewonnen. Das gleiche Bild mit Prinzessin Diana würde im Westen kaum so interpretiert. Da sind die Europäer offensichtlich einfacher gestrickt.

Als die chinesische Übersetzung von Sengers Buch *Strategeme Band 1 und 2* im Schanghaier Volksverlag freundlich aufgenommen wurde, äusserte sich der Kommentator besorgt: „Schlimm, wenn der Schweizer dadurch die **Listenblindheit** (Unfähigkeit, List zu durchschauen) **der westlichen Menschen zu beseitigen versucht** – was bleibt dann noch von unserer Überlegenheit übrig?“

11.3 Strategem-Eindrücke während einer China-Reise als Mitglied einer Schweizer Juristendelegation (21.9.-12.10.2004)

Zu Gast an einem Bankett des Justizministeriums, erfuhr von Senger von einem stellvertretenden Leiter des Amtes für Umerziehung durch Arbeit, dass die Hälfte der Strategeme Win-win-Strategeme seien, bei denen beide Seiten, also Strategem-Anwender als auch Betroffene profitieren. Diese werden im Bereich der Umerziehung durch Arbeit angewendet.

Die Arbeitsmethode „zhua liang tou, dai zhongjian“ oder „die beiden Seiten anpacken und so die Mitte mitreißen“ bedeutet z.B. bei einer Gruppe von 30 Drogensüchtigen, dass man zuerst **den Tüchtigsten und den Schwächsten** die Aufgabe lösen lässt, bevor man die ganze Gruppe damit konfrontiert. Man vermeidet es, die Aufgabe mit vielen durchschnittlichen Teilnehmern anzugehen („Fülle“) und konzentriert sich nur auf zwei („Leere“), was vergleichsweise wenig Aufwand kostet. Das ist eine sehr erfolgreiche Arbeitsmethode, die auf dem Strategem Nr. 2 basiert: „Die ungeschützte Hauptstadt des Staates Wie belagern, um den durch die Hauptstreitmacht des Staates Wie angegriffene Staat Zhao zu retten“.

Eine weitere Arbeitsmethode ist „yin er bu fa“ oder „Den Bogen spannen, aber den Pfeil nicht abschiessen“. Der Betreuer gibt der Gruppe **das Ziel, aber nicht den Zeitpunkt** bekannt, bis zu welchem das Ziel erreicht werden muss. So setzen sich alle mit möglichen Wegen, das Ziel zu erreichen, auseinander. Wenn der Betreuer später eine Frist setzt, haben sich alle schon besser drauf eingestellt. Diese Vorgehensweise beruht auf dem Strategem Nr. 4 „Ausgeruht den erschöpften Feind erwarten“. Im Bereich der Werbung werden z.B. zuerst die schlimmen Folgen von Fettleibigkeit propagiert, mit dem Hintergedanken später ein Produkt für Fettleibigkeit zu verkaufen. Basierend auf dem Strategem Nr. 8 „Sichtbar die verbrannten Holzstege wieder instand setzen, vor beendeter Reparatur aber heimlich nach Chencang zu einem Angriff auf den Gegner marschieren“.

Die Lösung des Hauptwiderspruchs der VR China basiert auf dem Strategem Nr. 18 „Will man eine Räuberbande unschädlich machen, muss man deren Anführer fangen“.

Alkohol und Kriegskunst ist in China seit jeher eng verwoben. Dabei geht es um das Schaffen von Emotionen und gegenseitiges Wohlwollen, das sei mit Essen nicht zu erreichen, sondern nur mit Alkohol. Hier geht es um das Strategem Nr. 8. Der Ausländer meint, er werde zu einem guten Essen eingeladen, der chinesische Gastgeber hingegen beabsichtigt das Schaffen von Goodwill.

11.3.1 Beijing

Eine Gattin beschimpft **in einem Restaurant** ihren Ehegatten. Er sagt seelenruhig: „Du hast ihn gekannt beschimpft, was fällt dir sonst noch ein?“ und blickt unverwandt auf einen Gast am Nebentisch. Die Gäste meinen, sie beschimpfe diesen Gast, woraufhin sie beschämt sofort schweigt.

Die Gattin will, dass ihm angesichts der vielen Gäste die Lust zur Gegenwehr vergehe, was auf dem Kraftentziehungsstrategem Nr. 19 basiert „Unter dem Kessel das Brennholz wegziehen“. Der Gatte dreht das Strategem mit einer „Strategem-Verkettung“ geschickt gegen die Gattin um. Zunächst nutzt er die indirekte Kritik Nr. 26 „Die Akazie schelten, dabei auf den Maulbeerbaum zeigen“ und präsentiert sich dabei den Gästen als „Maulbeerbaum“, dem die Schimpfkanonade nur auf den ersten Blick gilt. Da er den Gast am Nachbartisch anstarrt, entsteht der Eindruck, dass dieser gemeint sei. Das Strategem Nr. 26 leistet dem Hauptstrategem Nr. 19 lediglich Hilfestellung „Unter dem Kessel das Brennholz wegziehen“, das er von der Gattin übernimmt und sie damit in die Rolle „einen Unbekannten zu beschimpfen“ drängt, um sie zum Schweigen zu bringen.

Auch ein chinesisches Handy der Marke TCL 808 im Wert von ca. 80 Euro hat als integrierten Bestandteil die 36 Strategeme.

12 SCHADEN-STRATEGEM-PÄVENTION

12.1 Schweizer Bundesrat wirft China Paranoia vor

Der frühere Bundesrat Couchepin meinte, China könnte viel liberaler sein, ohne die Herrschaft über Tibet zu gefährden. China hätte diesbezüglich einen regelrechten Sicherheitswahn oder Paranoia. Das zeugt von der Unkenntnis, einer defensiven Variante der Strategem-Anwendung in China. Man kann das so umschreiben: Kommen Pfeile aus einer bestimmten Richtung, errichtet man einen Schutzwall, um

sich von dieser Richtung her zu schützen. Wenn man nicht weiss, aus welcher Richtung die Pfeile kommen, baut man einen **eisernen Raum**, um sich von allen Seiten her zu schützen. Couchepins Aussage entspringt der westlichen Listenblindheit und dem grenzenlosen Glauben an das Gute im Menschen. Chinesische Führer hingegen fürchten alles, was ihrer Kontrolle entgleitet.

12.2 Viele verstecken ihr wahres Gesicht

Das auf Schaden-Strategem-Prävention zielende Denken kommt aus dem alten China. In den apokryphen Schriften der Zhou 300 v.u.Z. z.B. gibt es ein Kapitel „Über die **Vergabe von Ämtern**“. Stelle ihn durch List auf die Probe, um zu sehen, ob er klug ist.

Der Mensch hat von Geburt an dunkle und lichte Seiten. Viele verstecken ihr wahres Wesen. Sie schmücken sich mit vorgetäuschten Qualitäten und wollen sich so einen guten Namen machen. Es gibt solche, die sich hinter Menschlichkeit und Tüchtigkeit, andere hinter Klugheit und Vernunft, andere hinter Bildung und Kunstfertigkeit, andere hinter Redlichkeit und Mut, andere hinter Treue und kindlicher Pietät, andere hinter Beziehungen und Freundschaft verbergen. Alle die so sind, muss man durchschauen. Anschliessend wird erklärt, wie diese hinterlistigen Verhaltensweisen durchschaut werden können. Schon christliche Missionare begegneten immer wieder diesem Argwohn der Chinesen und bemerkten, dass sie verdeckte Absichten haben. Der chinesische Rechtsberater Wie Wenbin, der in Zürich Unternehmen berät, die in China Fuss fassen wollen, empfahl Chinesen gegenüber immer misstrauisch zu sein.

12.3 Das Ausland soll in China nicht die Rolle des Gastes in die des Gastgebers umkehren

Der kulturelle Schock der Unterlegenheit gegenüber dem Westen, den China seit dem ersten **Opiumkrieg** 1840-42 erlebte, hat ein Syndrom der Verletzlichkeit hinterlassen. Das Anliegen Chinas nach staatlicher und wirtschaftlicher Autonomie und Sicherheit ist enorm und führt zu möglichst gründlichen Schaden-Strategem-Präventions Massnahmen. Im Westen würde man schon fast von einem offiziellen „verschwörungstheoretischen“ Denkansatz sprechen. Potenziellen ausländischen Anwendern des Strategems Nr. 30 „Die Rolle des Gastes in die des Gastgebers umkehren“ möchte man keine Chance geben. Bei Rechtserlassen zu Joint Ventures z.B. heisst es: „Technologien müssen den Bedürfnissen des Landes entsprechen. Sollte der ausländische Partner, durch Verwendung rückständiger Technologie und **betrügerischen Absichten Verluste herbeiführen**, so soll er für die Verluste **Schadenersatz** leisten“. Als dieses Gesetz erlassen wurde, wurde ausländischen Geschäftspartnern vorgeworfen, China Technologien angedreht zu haben, die für die Chinesen zwar fortschrittlich, aber für den Westen bereits veraltet waren.

12.4 Spanisch-chinesischer Schuhkrieg

Aus Protest gegen die Billigimporte zerstörten Demonstranten, am 16. September 2004 in der Hochburg der spanischen Schuhindustrie, Warenlager von chinesischen Einwanderern. Ware im Wert von rund einer Million Euro ging in Flammen auf.

Was war geschehen? Ende der 1980er-Jahre suchten Fabrikanten von Elche **das schnelle Geld**. **Es wurde ausgelagert**, entlassen und wenig investiert. Chinesen hospitierten bei einem spanischen Schuhfabrikanten in Elche. In Wenzhou (China) leben sieben Millionen Menschen. In riesigen Fabriken wird für durchschnittlich 90 Euro im Monat und 11 Stunden am Tag gearbeitet. Die Billigpreise zerstörten die Preise in Elche. 2001 liessen sich die ersten Chinesen in Elche nieder, einer Stadt mit zehnmal so hohen Monatslöhnen. Jetzt wendete sich das Blatt. 300 spanische Schuhfirmen machten Konkurs, 5000 Arbeitsplätze gingen in den letzten zehn Jahren verloren. Die spanischen Schuhmacher waren sich des Strategems Nr. 30 nicht bewusst.

12.5 Schweizer Armbanduhr

Die Chinesen waren bereit, in die angeschlagene Schweizer Uhrwerkfirma Léman Capital mehr zu investieren als die französische Firma LVMH. Es ging ihnen um das Prädikat „Swiss made“. Der Chinese Gordon Chow hat 1986 in der Schweiz seine Uhrenfirma gegründet, die er zur Zentrale seines europäischen Vertriebs machen wollte. Die Inschrift „made in Hongkong“ behinderte jedoch seinen Verkaufserfolg. Er fand heraus, dass für ein „**Swiss made**“ **nur 50% der Bestandteile auf Schweizer**

Arbeit zurückgehen muss. Mit den hohen Schweizer Lohnkosten erreichte Gordon Chow ganz legal, dass die zur Mehrzahl der Komponenten in Hongkong hergestellten Uhren bald unter „made in Switzerland“ verkauft wurden.

Aus chinesischer Sicht wurde hier das Strategem Nr. 1 angewendet: „Den Himmel täuschend das Meer überqueren“, weil die Käufer den Anteil an „Schweizertum“ einer Uhr nicht einschätzen können. Wir selbst haben die Herkunftsbezeichnung „Swiss made“ untergraben, die Qualität suggeriert statt definiert. Von 1997 bis 2007 verzehnfachten sich die Schweizer Ausgaben auf 1.1 Milliarden Schweizerfranken für billige Fertighuhren und Komponenten. Heute realisiert man, dass die Uhrengesetzgebung nicht auf Schaden-Strategem-Prävention angelegt ist. Man möchte auf das Vordringen der Chinesen mit strengeren Swiss-made-Kriterien reagieren.

12.6 Fehlende Schaden-Strategem-Prävention Deutschlands in China

Nehmen wir eine deutsche Firma mit einer weltweit führenden Maschine, marken- und patentrechtlich in Deutschland umfassend abgesichert, aber nicht in der VR China.

Prompt entdeckt ein Vertreter beim Besuch einer Messe in China die von Chinesen exakt hergestellte Kopie seiner Maschine inklusive deutschem Fabriknamen. Nun jammert die Firma über „**Technologieklau**“; in Tat und Wahrheit haben sie ihre Hausaufgaben nicht gemacht, denn in den einschlägigen Gesetzen der VR China können Markenzeichen geschützt werden. Dies wurde jedoch unterlassen, somit wurde das Produkt legal kopiert. Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Problemfeld „Schutz des geistigen Eigentums“. Der Firma, die sich über Diebstahl an Know-how beklagt, mangelt es an Schaden-Strategem-Prävention. Listenblind rechneten sie nicht mit der Wachheit chinesischer Geschäftsleute, die geistesgegenwärtig jede Chance für einen Gewinn ausnützen (Strategem Nr. 12 „Mit leichter Hand das Schaf wegführen“).

12.7 Gesetzliche Freiräume geschickt ausgenutzt

In China werden Gesetze oft vage formuliert, um als Schaden-Strategem-Prävention Spielraum für verschiedene Auslegungen zu lassen und sollte etwas aus dem Ruder laufen, die chinesische Sicht durchzusetzen. Damit wird die Abhängigkeit ausländischer Geschäftspartner verstärkt und grösstmögliche Flexibilität erhalten.

Bei uns leidet man an einer Überregulierung, welche der eigenen Volkswirtschaft „das Brennholz unter dem Kessel wegzieht“ (Strategem Nr. 19) oder sie in einem Wust von Regelungen erstickt „Die Türe schliessen und den Dieb fangen“ (Strategem Nr. 22). So wirtschaftet man letztlich gegen das eigene Land. Die Schwammigkeit Chinas birgt zwar Risiken, die in die Illegalität führen können, ist aber gleichzeitig auch chancenreich und macht die „Wettbewerbskraft Chinas“ aus.

12.8 Auf dem chinesischen Berg sitzend, dem Kampf der Tiger zuschauen

Nach dem Dreischluchtenprojekt ist die Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnlinie (250-300 km/h) für die 1300 km lange Strecke Beijing-Schanghai das zweitgrösste Projekt. In aller Öffentlichkeit stechen sich eine japanische, eine französische und eine deutsche Firma gegenseitig aus. Frankreich z.B. ist bereit, die gesamte TGV-Technologie nach China zu bringen. Das chinesische Eisenbahnministerium, das das Projekt genehmigen sollte, verharrt in Schweigen. Keine der drei ausländischen Firmen scheint den Zuschlag zu bekommen. China entwickelt das Projekt in erster Linie aus eigener Kraft und **subsidiär**, durch Inanspruchnahme ausländischer Hilfe.

Während die Politik in Europa sich um die Finanzierung des Satellitennavigationssystems streitet, laufen Erfinder zum US-Konkurrenten GPS über.

England, das das Pfund als nationale Währung bewahrt hat, verhält sich eher als der 51. Bundesstaat der USA denn als loyales EU-Mitglied.

Wegen des Besuches des Dalai-Lama bei der Kanzlerin sagen Chinas Führer Termine mit Deutschland reihenweise ab. Frankreichs Staatspräsident Nicolas Sarkozy wird hingegen höchstfreundlich mit Aufträgen überschüttet. Dieser ergreift unsentimental die sich bietende Chance. „So will China **Europa spalten**.“ Dieser Kommentar der grössten deutschen Tageszeitung führt die für Europa typische Uneinigkeit drastisch vor Augen.

12.9 Verlust von nationalstaatlichem Denken

Chinesen fühlen sich (sofern nicht vom egoistischen Virus befallen) zuerst als Chinesen, dann als Mitglied einer Einheit, dann als Mitglied ihrer Familie und zuletzt als sich selbst. Als ein Chinese den Vertreter einer Schweizer Bank mit „Happy to meet you, we Chinese have a high respect for Switzerland“ anspricht, schämt sich dieser beinahe, einer Schweizer Bank anzugehören und erwidert: „We don't have anything to do with Switzerland. We are of the top five global banks. Switzerland is just a historic heritage and of no importance for our bank“. Europäer scheinen in der Hetze ~~einer~~ nach Profitmaximierung, jegliches nationalstaatliche Denken der Globalisierung geopfert und sich zum lupenreinen „**Homo oeconomicus**“ gewandelt zu haben.

12.10 Bundeskanzlerin Merkels verunglückte Beijinger Ballspiele

Wie heisst es doch im Kapitel über Supraplanung? Man sollte sein Gegenüber bis ins Letzte kennen. Beim Besuch Merkels im August 2007 erfuhren Zeitungsleser folgende Details: Sie habe nicht die Präsidialsuite, sondern ein Hotel mittlerer Klasse gebucht. Sie habe sich das Frühstück nicht bringen lassen, sondern sich im grossen Saal am Buffet selbst bedient. Chinesische Funktionäre, hiess es im Artikel, sollten sich Frau Merkels bescheidene Art zum Vorbild nehmen. Frau Merkel kommt jedoch immer wieder auf die Bedeutung des Menschenrechtsdialogs mit China zu sprechen, was kein Lieblingsthema der chinesischen Führung ist.

Ministerpräsident Wen Jiabao lädt sie in aller Frühe ein, den Changpu-Park zu besuchen und die Bevölkerung beim Frühsport zu beobachten. Er führt ihr höchstpersönlich eine Schattenbox-Softball Darbietung vor, was in China ein Sinnbild für „Das Weiche überwindet das Harte“ ist und widerspiegelt „**harten Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen**“. In China versteht sich von selbst, welche Botschaft hier insgeheim übermittelt wurde. Es fragt sich aber, ob Merkel etwas davon bemerkte. In den westlichen Medien hat man sich über den Versuch der Kanzlerin in Schattenboxen belustigt, es habe wie Eierlaufen am Kindergeburtstag ausgeschaut.

13 DER GROSSE VERBUND VON SUPRAPLANUNG, SINOMARXISMUS UND STRATEGEMKUNDE

Zweifellos gibt es auch im Westen integrierendes, vernetzendes Denken. Schläfriges Routinedenken wird jedoch nicht gleich intensiv mit **hellwacher Strategem-Sensibilität** verknüpft wie in China. Kurzfristiges Planen wird nicht mit langfristigen, **supraplanerischen** Elementen vernetzt. In China besteht eine enge Vernetzung von Supraplanung, Sinomarxismus und Strategemkunde. Ausgerechnet einer der wichtigsten Moulüe-Forscher Li Bigyan stellt 2007 in Beijing nicht die Supraplanung, sondern die **marxistische Philosophie ins Zentrum**, insbesondere Maos Abhandlung „Über den Widerspruch“.

13.1 Drei Elemente, die Supraplanung und Marxismus verknüpfen

Laut einem Beijinger Uniprofessor gehört „Moulüe“ zum dunklen Yin-Bereich und wird **nicht öffentlich** bekannt gegeben. Tatsächlich hat von Senger das Wort „Supraplanung“ noch nie in einem offiziellen chinesischen Dokument gelesen. Der Autor hebt drei Elemente, die beide verknüpfen, besonders hervor.

1. In Handlungen der KPCh von 1937 bis 2007, also während 70 Jahren lässt sich ein **roter Faden**, jener der **Hauptwiderspruch-Methode** mit vier aufeinanderfolgenden Phasen, erkennen. Am Festhalten an der Widerspruchs-Methodik über den Tod von Mao und Deng hinaus lässt sich folgern, dass weitere derartige Hauptwiderspruchs-Perioden mit dem **globalen Endziel des „Kommunismus“** folgen werden. Wie und wann das erreicht sein wird, darüber werden infolge des völligen Desinteresses des Westens alleine die Chinesen bestimmen.
2. Ausserdem fällt der Zeithorizont und die allgegenwärtige Zuständigkeit des Sinomarxismus z.B. in den **100-Jahres-Zielen** und in der **allumfassenden Steuerung durch die KPCh** auf. Im jetzigen Stadium der Entwicklung Chinas geht es darum, die brennendsten Interessen der Volksmassen abzudecken und um den Wiederaufbau. Ferner soll die KPCh auch im Weltall mit Astronauten präsent sein, die an den Kommunismus glauben. Sie sollen das Parteileben aufrechterhalten und vielleicht einmal die höchste Parteizelle der Welt sein.
3. Zum Dritten sind sich Supraplanung und Marxismus einig in der Betonung von Misstrauen bzw. Wachsamkeit in der Strategem-Kompetenz.

Laut gewissen Lehren des Marxismus muss „der Revolutionär **das Gras wachsen hören**“, durch die Phänomene hindurch auf das Wesen der Dinge schauen. Klassenfeinden wird jede nur erdenkliche Intrige zugetraut, die es rechtzeitig zu durchschauen gilt. Lenin: „Die Menschen waren in der Politik stets die einfältigen Opfer von Betrug und Selbstbetrug. Sie werden es solange sein, wie sie nicht hinter moralischen, religiösen, politischen, sozialen Phrasen, Erklärungen und Versprechen **die Interessen dieser oder jener Klasse erkennen**.“

13.2 Marxismus als Trickkiste?

Jeden noch so grässlichen Missstand wie Menschenrechtsverletzungen, exzessiver Einsatz der Todesstrafe, Folterpraktiken, grassierende Korruption, Kluft zwischen Arm und Reich, Umweltverschmutzung bringt chinesische Amtspersonen nicht in Verlegenheit, denn **es wird fluchtstrategemisch argumentiert**: „Wir befinden uns derzeit noch im Anfangsstadium des Sozialismus, da sind solche Missstände unausweichlich“. China wird 2007 immer noch als Entwicklungsland gesehen. Deng Xiaoping sagte im Jahre 1992, dass noch mehr als zehn Generationen unermüdlich kämpfen müssten, um die sozialistische Modernisierung zu realisieren. Eine „Smart Power“ basierend auf Sinomarxismus, Strategemkunde und Supraplanung – dieser Herausforderung steht derzeit Europa gegenüber.

14 ZUSAMMENFASSUNG

- China ist eine der ältesten auf demselben Boden sesshafte Kulturnation. **Geschichtsbewusstsein und weite Denkhorizonte** sind im Alltag der Chinesen allgegenwärtig. Die Vergangenheit wird als Lernerfahrung genutzt. Supraplanerisch wird beispielsweise die «sozialistische Modernisierung» seit 1978 bis auf 100 Jahre hinaus geplant.
- Supraplanung und die 36 Strategeme gehen auf das **strategische Denken** der weltweit ältesten Militärkunst zurück. Nach dieser Denktradition kann der Schwächere den Stärkeren überwinden. Die beste Kriegsführung ist, wenn dank planerischer Überlegenheit das Land des Feindes unversehrt und friedlich erobert wird.
- Der Konfuzianismus, der mit fünf zwischenmenschlichen Beziehungen Gott links liegen lässt, begünstigte vermutlich die Einführung des **Marxismus-Leninismus** Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Hauptmethode des Marxismus-Leninismus der dialektische **Materialismus** beinhaltet, dass die gesamte Erkenntnis aus der Praxis gewonnen wird, weshalb China eines der weltweit experimentierfreudigsten Länder sein dürfte. Institutionalisiert wird erst nach Bewährung in der Praxis.
- Aus dem **daoistisch geprägten Yin-Yan Denken** (Philosophie, die als Chinas authentische Religion angesehen wird) sind sich Chinesen gewohnt grosse **Gegensätze zu vereinen**. Eine technologische, wirtschaftliche Reform nach westlicher Art z.B. lässt sich mit einer kommunistischen, zentralistischen Führung durchaus verbinden. Hat man sich früher mit «Feinden» zu einer Einheitsfront gegen Japan verbündet, so wird heute bewusst eine «Invasion des Auslandes» willkommen geheissen, wenn sie dazu dient die Armut und Rückständigkeit Chinas zu überwinden.
- Die Realität in Widersprüche zu zerlegen ist in Chinas Denken tief verwurzelt. Nicht umsonst wurde die **Hauptwiderspruchsmethode** zum politischen Hauptinstrument. Sie ist die wichtigste von 16 Denkmethode, die auf der marxistisch-leninistischen Dreieinigkeit «Standort, Optik, Methodik» basiert, deren Studium für ein politisches Amt vorausgesetzt wird. Man könnte die Politik Chinas als Analyse und Lösung von Widersprüchen betrachten.
- Mit der Definition des Hauptwiderspruchs **kanalisiert** die KPCh sämtliche Energien des Milliardenvolkes. China hat vier Hauptwidersprüche gelöst und ist daran den fünften zu lösen: die Niederringung Japans, der Guomindang, der Bourgeoisie in Maos «Klassenkampf», der Armut und Rückständigkeit in der «sozialistischen Modernisierung». (Gemäss neuer Fassung des Buches steht ab 2017 die Aufarbeitung vernachlässigter Bereiche wie z.B. Bildung, Arbeitssicherheit, Umweltschutz im Zentrum der politischen Anstrengungen.)
- China ist zudem seit 2000 Jahren ein **Zentralstaat**, weshalb ein föderalistisches System nicht angelegt ist und nie in Erwägung gezogen wurde.

- Das riesige Bedürfnis zur heutigen «**sozialistischen Modernisierung**», entspringt der unglaublichen Demütigung, die China während den Kriegen des 19. Jahrhunderts erfuhr. Dazu gehören zwei **Opiumkriege** um 1843 und 1856, der japanische Krieg um 1895 und die Kriegserklärung Chinas an alle fremden Mächte um 1900 durch die damalige Kaiserin. Das einst prächtige Reich der Mitte war einer Auslöschung nahe. Unter der Führung der marxistisch-leninistische Partei und dank unglaublichem Einsatz des Milliardenvolkes ist das **grösste Wirtschaftswunder** der Geschichte geschaffen worden. Von 1978 bis 2007 hat sich die Zahl der Armen laut amtlicher Statistik von 250 Mio auf 20 Mio verringert.
- Das Land, das in seiner Blüte, Europa und dessen Kolonien mit Porzellan, Seide, Gewürzen und Tee belieferte, liess – ähnlich wie die Engländer es später mit ihrem Protektionismus hielten - bis Anfang des 19. Jahrhunderts keine Ausländer in sein Inneres zu. In seiner Abgeschlossenheit übersah das Kaiserreich jedoch die langfristigen Auswirkungen der industriellen Revolution. Die militärische Niederlage in den beiden **Opiumkriegen**, konnten sich Chinesen nur mit ihrer technischen Rückständigkeit erklären.
- Der Schock der Opiumkriege führte zu einer rundum misstrauischen **Schaden-Strategem-Prävention**, die gerade im Handel für Westler eine schwer durchschaubare Herausforderung darstellt. Neuerdings wird Schadenersatz bei westlichen Lieferanten vertraglich eingebunden, sollten die importierten Technologien zu erheblichem Energieverbrauch und Umweltschäden führen. Auch wird die Gesetzgebung Chinas beim Aussenhandel bewusst offen formuliert um sie im konkreten Fall zu Gunsten eigener Interessen auszudeuten.
- Mit einem Fünftel der Erdbevölkerung sind nicht nur die Erfolge, sondern auch die Schwierigkeiten in China gigantisch. Die starke Konzentration auf die Lösung des Hauptwiderspruchs der «sozialistische Modernisierung» hat ihren **Preis**, da Nebenwidersprüche vernachlässigt werden.
- Von 118 Ländern ist China auf Platz 100 was die **Umweltverschmutzung** anbelangt, mit gravierenden gesundheitlichen Auswirkungen für das Volk. Sog. «Blut- und Schweissfabriken», kümmern sich keinen Deut um ihre Arbeiter. Zehn Stunden Tage sind in Shanghai an der Tagesordnung. Der Druck durch Konkurrenzkampf und moralische Skrupellosigkeit haben eine immer grössere Zahl an Depressionen, Suiziden und allen Arten von psychischen Störungen zur Folge.
- (Mit dem Hauptwiderspruch von 2017 wird gemäss neuer Fassung des Buches klar, dass Chinas Politiker sich nicht scheuen, auch diese Missstände verbindlich anzugehen. So soll China bis 2050 zu den 40 führenden ökologisch modernisierten Ländern aufschliessen.)
- In der Zeit um Maos Tod (1977), durchlief China eine der **grössten Wandlungen**. Die dürftige Berichterstattung westlicher Medien einerseits und die sog. «Westlichen Maoisten» der 1968er-Jahre, die die sozialistischen Ideen Maos glorifizierten andererseits, prägten die **westliche Sicht** mit, China habe sich vom Kommunismus abgewandt und sei nun dem profitmaximierenden Kapitalismus verfallen.
- Tatsächlich aber herrschte in China um 1978 flächendeckende „Armut und Unterentwicklung“ mit einem durchschnittlichen Monatslohn von 40 bis 50 Yuan (ca. 10 Euro). Die Chinesen folgerten daraus, dass die „**kulturrevolutionäre**“ **Politik** Maos China auf den Holzweg geführt habe. Vielmehr entspreche es dem Endziel einer kommunistischen Gesellschaft, die Menschen zu ermutigen, schrittweise die Armut zu beseitigen, für einen gemeinsamen steigenden Wohlstand zu sorgen. Weshalb sich mit Deng Xiaping der neue Hauptwiderspruch «**sozialistische Modernisierung**» durchsetzte.
- Die marxistisch-leninistische Dreieinigkeit «**Standort, Optik, Methodik**») ist nach wie vor die Leitlinie der KPCh. Innenpolitisch steht China für die Arbeiterklasse ein. Aussenpolitisch sieht es sich als gewichtiges Drittwelt-Land, das für die Belange des Südens einsteht und «(Imperialismus und Hegemonie)» bekämpft. Die materialistische «Optik») beinhaltet, eine auf den Tatsachen beruhende Wahrheit, die christlichen, islamischen, buddhistischen oder sonstigen Weltanschauungen keinen Vorrang einräumt. Das Hauptgewicht liegt in der «Methodik») die alle genannten strategischen Denktraditionen praxisorientiert verknüpft.
- China hat seit jeher eine kommunistisch anmutende Vision der „Grossen Gemeinschaft“. Supraplanerisch ist das höchste **Ziel deshalb ein globales**. Wenn Führer eines Milliardenvolkes das so sehen, ist es durchaus ernst zu nehmen. (Gemäss neuer Fassung hat China keinen Anspruch, an die Stelle der USA zu treten, denn die innenpolitischen gewaltigen Aufgaben können am besten ungestört von globalen Konflikten gelöst werden. Die **Seidenstrassenstrategie**, das grösste Investitionsprogramm seit dem Marshallplan und

Plattform für internationale Zusammenarbeit, bildet für China ein Instrument, um internationalen Goodwill aufzubauen. Bis 2050 soll so das Ziel eines **umfassend sozialistischen, modernisierten starken Landes** verfolgt und mit partnerschaftlich, respektvoller Zusammenarbeit zwischen Ländern auf den **internationalen Frieden und Wohlstand** hingewirkt werden.) .

- Aus **Sicht der Chinesen** bleibt der Westen im «Klassenkampf» stecken. Mit den technologischen Errungenschaften werde von den Medien lediglich versucht darüber hinweg zu täuschen. Eine gleichbleibende Kapitalisten-Klasse, die allesamt schwerreich in Ölgeschäften involviert sei, beherrsche jedoch nach wie vor die werktätige Bevölkerung. Mit Kriegen würden ganzen Völkern demokratische Werte versprochen, die in Wahrheit den Interessen der herrschenden Klasse dienen.
- Mit dem Streben nach individuellem Glück, das in den USA als verfassungsmässiges Recht gilt, wären in China bei durchschnittlichem Energieverbrauch etwa fünf zusätzliche Erdkugeln nötig. Weshalb diese bürgerlich-liberale Haltung von China ebenfalls kritisch zurückgewiesen wird.
- China, das im letzten Jahrhundert tatkräftig vier Hauptwidersprüche löste tritt mit **langem planerischem Atem, Praxis orientiert und zentralistisch geführt** einem Westen gegenüber, der sich demokratisch langsam, dem kapitalistischen Konkurrenzdenken verhaftet und in seiner Zukunftsvision uneinig ist, seine Kräfte verzettelt und sich dadurch in der Tagespolitik oft selber ausbremst.
- In der auf das Nötigste beschränkte, **flexiblen und praxisorientierten Rechtsstruktur** Chinas scheint die Wirtschaft besser zu florieren, als im Westen, wo sie durch zu viele Vorschriften zu ersticken droht. Auch sei es, laut Harro von Senger, künftig von grosser Wichtigkeit, dass chinesische Rechtserlasse mit grösster Sorgfalt übersetzt und Europa zugänglich gemacht würden.
- Die Frage scheint mir berechtigt, ob im Zuge der Globalisierung, statt Entwicklung, nicht wertvolle historische, nationale, kulturelle Ressourcen einer billigen britisch-amerikanischen Coca-Cola Kultur geopfert wurden? Und ob - mit einem Blick in die südliche Hemisphäre – der globalisierte Kapitalismus mit seinen imperialen Ansprüchen nicht die Würde der Mehrheit der Menschen mit Füssen tritt und daher von einer Umsetzung demokratischer, sozialer, umweltschonender Werte kaum die Rede sein kann.

So hoffe ich, dass Ihnen dieses geheimnisvolle Land damit etwas vertrauter wird und ich Ihnen aufzeigen konnte, dass das Reich der Mitte trotz dem dramatischen Niedergang in den Opiumkriegen zu **neuer Blüte** gelangt ist. Die Lernerfahrung aus der Vergangenheit, supraplanerischer Weitblick, strategisch-taktisches Geschick und die rigide kommunistische, zentralistische Führung durch die KPCh vermochten China in den vergangenen hundert Jahren stufenweise **hochzustemmen** und Hunderte Millionen Menschen aus bitterer Armut zu befreien.

Zur Vertiefung des Themas seien hier die weiteren Werke von Harro von Senger wie «36 Strategeme», das meist gelesene oder «Einführung in das chinesische Recht», die seit 1970 in mehreren Überarbeitungen erschienen sind, empfohlen. Ganz herzlich möchte ich an dieser Stelle Romeo Rey danken. Er lebte während über drei Jahrzehnten als Auslandskorrespondent in Lateinamerika und hat eine „Geschichte Lateinamerikas vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ sowie das Buch «Solidarity – Entwürfe einer neuen Gesellschaft» geschrieben. Er ist mir mit all seinem journalistischen und politisch-historischen Wissen beim Revidieren dieses Textes zur Seite gestanden. Grossen Dank auch an Werner Frey, - Elektroingenieur und Aktuar der Impulswelle – und meinem Vater für die kritische Lektüre dieses Textes.

Zürich, 20. August 2020

15 ANHANG

15.1 Kerngedanken einer dreiteiligen ARTE Dokumentation (2020) „Pures Silber – oder wie China Weltmacht wurde“

<https://www.youtube.com/watch?v=PmJcmDYeRrk>
<https://www.youtube.com/watch?v=YTocx35gKro>
<https://www.youtube.com/watch?v=NBAS8YXis3Y>

„Wenn China erwacht, wird die Welt erzittern.“ Napoleon soll sich so oder ähnlich über das Reich der Mitte geäußert haben. Die Urheberschaft dieses Zitats ist nicht gesichert. Man könnte jedoch sagen: Si non è vero, è ben trovato. Jedenfalls ist man sich in Europa kaum bewusst, dass **China** zur Zeit der sogenannten Eroberungen durch die Spanier und Portugiesen, also schon um 1500, einer der **wichtigsten Akteure im internationalen Handel** war.

Um 1581, im gleichen Jahr, als in **Potosí** die **wichtigste Silbermine** im damaligen Alto Peru (heute Bolivien) entdeckt wurde, fand in **China** eine **Steuerreform** statt, in der man die Abgabe in Naturalien durch eine vereinheitlichte Silberabgabe ersetzte. Der in Potosí gegossene Peso de ocho (im deutschen Sprachraum damals „spanischer Achter“ genannt und acht Reales wert) wurde zur ersten Weltwährung. China lieferte feinstes **Porzellan, Silberkunsth Handwerk, Seide, Gewürze** und Anderes nach Europa und dessen Kolonien und genoss in Europa, das diese Produkte damals noch nicht herstellen konnte, grosses Ansehen. Englands Vorliebe für **Tee** wurde mit 80% der Teeausfuhren Chinas entsprochen.

Manila und später **Kanton** – chinesische Hafenstadt mit sehr restriktiven Bedingungen für ausländische, dort ansässige Geschäftsleute – waren die Umschlagplätze der chinesischen Waren gegen das aus Lateinamerika stammende Silber. Damit wuchs das Reich der Mitte gegen Ende der zweieinhalb Jahrhunderte langen Herrschaft der **Ming Dynastie** zu einem der grössten und reichsten kulturellen und wirtschaftlichen Imperien der Welt heran. Wenn irgendwo Schiffe mit Ladungen von Silber im Meer versanken, kam es zu Zahlungsausfällen und durch Söldneraufstände zur Machtübernahme der kämpferischen **Qing Dynastie** aus dem nördlichen Teil des Reiches. Sie löste 1644 die Ming Dynastie ab und endete mit der Ausrufung der Republik China um 1911.

Die britische **East Indian Company**, eine nichtstaatliche Gesellschaft mit eigener, 90'000 Mann zählender Armee, kontrollierte im Norden Indiens Gebiete der Mogulkaiser und bestimmte eigenmächtig über die **Teehandelsrechte**. 1792 veranlasste einer ihrer Handelsbevollmächtigten den englischen König Georg III, bessere **Bedingungen mit China auszuhandeln**. Eine Expedition wurde zwar vom chinesischen Kaiser empfangen, ein Abkommen kam jedoch nicht zustande. China, so liess man die Briten wissen, habe keinen Bedarf an fremden Waren. Die kaiserliche Haltung war unmissverständlich: Wer mit China verhandeln wolle, müsse sich dem kaiserlichen Willen fügen. Man kann sich die Verärgerung der Engländer vorstellen. Die Bewunderung für das Reich der Mitte schlug bald einmal in Belustigung über dessen angebliche Rückständigkeit um. Es ist bemerkenswert, dass bis zu den Opiumkriegen **keine Ausländer ins Landesinnere Chinas zugelassen** wurden. Haben die Engländer den Chinesen etwa den **Protektionismus** abgeschaut?

In Kanton lebte zu jener Zeit ein weitsichtiger chinesischer Händler, der reicher als die damalige Rothschildfamilie in Europa gewesen sein soll. Als bei einem Stadtbrand sein ganzes Silber schmolz, entschloss er sich, künftig Silber nicht mehr zu horten, sondern an fähige Handelspartner **zu verleihen**. Er investierte zum Beispiel grosse Summen in die East Indian Company und beteiligte sich am Eisenbahnbau, an Kohlegruben und Fabrikbetrieben **in den Anfängen der Industrialisierung Amerikas**. Damit soll er massgeblich zum Aufbau der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten Mitte des 19. Jahrhunderts beigetragen haben.

USA wie auch England konnten China gegenüber lange nur als Käufer, nicht aber als ebenbürtige Handelspartner auftreten – bis die **Briten in Indien das Opium entdeckten**. Dieses sollte nun ebenso wie Silber im Kaiserreich Einlass finden und nicht nur grosse Teile der Bevölkerung süchtig machen, sondern gleichzeitig auch ihre Wirtschaft ruinieren. Auch die USA stiegen in dieses Geschäft ein. Nach einiger Zeit der Ratlosigkeit und Verzweiflung raffte sich der **Kaiser** auf und liess **mit drakonischen Mitteln den gesamten Opiumhandel vernichten**. Etwa 20'000 Kisten voller Rauschgift wurden im Perlfluss versenkt.

Doch damit wollten sich die Opiumhändler in Kanton nicht einfach abfinden. **China übersah** in der lang andauernden Abgeschiedenheit, dass sich in der Welt Einiges getan hatte. Dank der **industriellen**

Revolution in England genügte ein einziges mit Kanonen bestücktes Dampfschiff, um die Chinesen im **Opiumkrieg 1843** vernichtend zu schlagen.

Was den Briten 1792 auf diplomatischem Weg nicht gelungen war, wurde nun im Stil einer imperialistischen Intervention erzwungen: unbeschränkte Handelstätigkeit in Kanton und weiteren fünf Häfen, sowie die Übernahme von **Hongkong** als Kronkolonie und integraler **Bestandteil des britischen Imperiums**. England diktierte dem geschlagenen Kaiserreich gnadenlos einseitige Verträge und nahm damit erheblichen **Einfluss auf Handel und Politik** Chinas.

Dem einst mächtigen Kaiserreich stand nunmehr der nach neuen Märkten heischende **Imperialismus** der Briten gegenüber. China schien mit seiner schon damals weltweit grössten Bevölkerung und unerschlossenen Gebieten dafür ideale Voraussetzungen zu bieten. Als chinesische Matrosen den Union Jack herunterrissen, weil englische Inspektoren ihr Schiff durchsuchten, wurde das als Beleidigung der britischen Krone aufgefasst. Durch diesen Vorfall wurde **1856 der zweite Opiumkrieg** entfesselt. Zur Demonstration ihrer Übermacht und um das Ansehen der Chinesen mit Füßen zu treten, wurde der Sommerpalast des Kaisers niedergebrannt und der Opiumhandel legalisiert. Zusätzlich zu den millionenschweren Reparationsforderungen aus dem ersten Opiumkrieg wurden weitere Schadenzahlungen aufgrund des zweiten Kriegs verlangt ~~und weitere~~ sowie elf Häfen und das Landesinnere weitgehend für den Freihandel geöffnet.

Dass die **demütigende Niederlage des Kaiserreichs** vor allem auf die **industrielle und technische Rückständigkeit** zurückzuführen war, hatte man bald einmal erkannt. Ein irischer Zollbeamter in britischen Diensten namens Robert Hart konnte sich 1836 dem chinesischen Prinzen freundschaftlich annähern und ihn von der Notwendigkeit einer schrittweisen strukturellen **Modernisierung** seines Landes überzeugen. Als Erstes wurde die Landesverteidigung auf einen höheren technischen Stand gebracht. Des grossen industriellen Rückstands gewahr, organisierten sich auch Teile der Bevölkerung in einer kulturellen „**Bewegung zur Selbststärkung**“ Chinas.

Unter dem Einfluss des Iren Hart wurden unterdessen wichtige Schritte zur Verbesserung der lokalen Verwaltung ergriffen. Von 1865 bis 1885 konnten die Seezolleinnahmen verdoppelt werden; sie erreichten damit ein Fünftel des staatlichen Haushalts und wurden zur wichtigsten Einnahmequelle des Landes. Die Zolladministration gewann den Ruf eines effizienten Dienstleistungsbetriebs, Korruption gab es kaum. Es wurden auch mehrere Dolmetscherschulen für chinesische Diplomaten gegründet.

Eine konservativ gesinnte, eigenwillige Kaiserin, die den Prinzen zu beeinflussen wusste, hintertrieb diese Entwicklungspläne. Sie wollte **das alte Kaiserreich wiederherstellen**. Statt in den Aufbau der Industrie zu investieren, liess sie prachtvolle Paläste bauen. Ihr und ihren Beratern entging zudem, dass die Silberbindung bei den wichtigsten Währungen fallen gelassen und durch den sogenannten Goldstandard ersetzt wurde, was den Handel Chinas mit der Aussenwelt erheblich erschwerte.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts durchlief **Japan** eine Phase beschleunigter **Modernisierung** und stieg zu einer **imperialen Macht auf, die China 1895** – nicht zum ersten Mal – **angriff**. Gleichzeitig erlangten die Japaner die militärische Kontrolle über Korea und Taiwan. Auch sie zwangen den eroberten Ländern schwere „Reparationen“ auf. Von China verlangten sie einen Betrag, der dem Vierfachen der japanischen Staatseinnahmen entsprach. Erneut mussten sich die Verlierer massiv verschulden, um dem Diktat der Siegermacht Folge zu leisten.

Und als ob das nicht genug des Unglücks wäre, **erklärte die chinesische Kaiserin 1900 allen fremden Mächten den Krieg**. Das sollte zur grössten Bedrohung für das jahrtausend alte Reich der Mitte werden, das einer **Auslöschung nahe** war. Briten, Franzosen, Deutsche, Amerikaner und Japaner schlugen gemeinsam den Aufstand der Boxer nieder, die sich solcher Erniedrigung nicht kampfflos fügen wollten. Die fremden Besatzer wollten China unter sich aufteilen – wäre nicht Robert Hart China diplomatisch beigestanden. Er argumentierte mit Erfolg, **China könne die Schulden nicht zurückzahlen, wenn es zerstükkelt würde**. Mit seiner Vermittlung wurden sämtliche vorangegangenen Kriegsschulden zu einer Summe zusammengezählt, die China verlässlich an acht Nationen entrichten sollte. China musste sich in der Folge unter schwierigsten Voraussetzungen als vertrauenswürdiger Partner im Welthandel neu positionieren.

Im Jahr 1911 stürzten Revolutionäre, angeführt von Sun Yat-sen, den Kaiser und besiegelten damit das Ende der Qing Dynastie. **Shanghai** hatte bereits um 1840 die Tore zur Welt geöffnet und war die

erste Stadt, in der Fremde leben und Handel treiben durften. Unter britischem Einfluss wurde sie zu einem kosmopolitischen Schmelztiegel und stieg 1920 zum stärksten Finanzzentrum des Landes auf. **Zur Schuldentilgung** gingen bis zu **90% der Staatseinnahmen** vom Seezollamt direkt an die englische Bank, deren Gründer dank dem Opiumhandel reich geworden waren: die Hongkong & Shanghai Banking Corporation (**HSBC**), **die grösste Bank in ganz Fernost**. Die in Shanghai lebenden 35'000 Europäer unterlagen übrigens nicht der chinesischen, sondern der europäischen Gesetzgebung.

Die verschiedenen Silberwährungen und uneinheitlichen Werteskalen im ganzen Land waren nach und nach zu einem Ballast geworden. Gegen nicht geringe Widerstände – da einheimische Banken als einzige Wechselgeschäfte ausführen durften und dabei beträchtliche Profite erzielten – reformierte 1933 ein westlich geprägter chinesischer Banker in Shanghai das Finanzsystem und **führte eine Einheitswährung ein**.

Im **Börsencrash von 1929** und der nachfolgenden Rezession verlor Silber immer mehr an Wert. Nach sechs Jahrhunderten musste **China 1935 den Silberstandard** endgültig **aufgeben**. Daraus ergab sich vorübergehend der Vorteil, dass es seine Erzeugnisse günstig exportieren konnte. Anlässlich der Machtergreifung der **Kommunisten 1949** fiel das **Silber vollends in Vergessenheit**.

Heute zählt **China wieder** zu den **grössten Silberimporteuren der Welt**. Mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung werden 70 Millionen Sonnenkollektoren pro Monat fabriziert. In jedem wird ein haardünnes Silbernetz eingebaut, wofür monatlich 7 Tonnen Silber benötigt werden. Weltweit grösste Solarparks versorgen das Land mit Strom. **Bei der Produktion** von Unterhaltungselektronik, Handys, Elektroautos und sonstigen industriellen Gütern der globalisierten Welt hat das Reich der Mitte die **USA eingeholt**.

Ab 1581 hatte China sein Schicksal an das Silber gebunden. Noch heute werden Geld und Banken auf Chinesisch als Silber und Silberschmieden bezeichnet.

Zürich, 27. Juli 2020